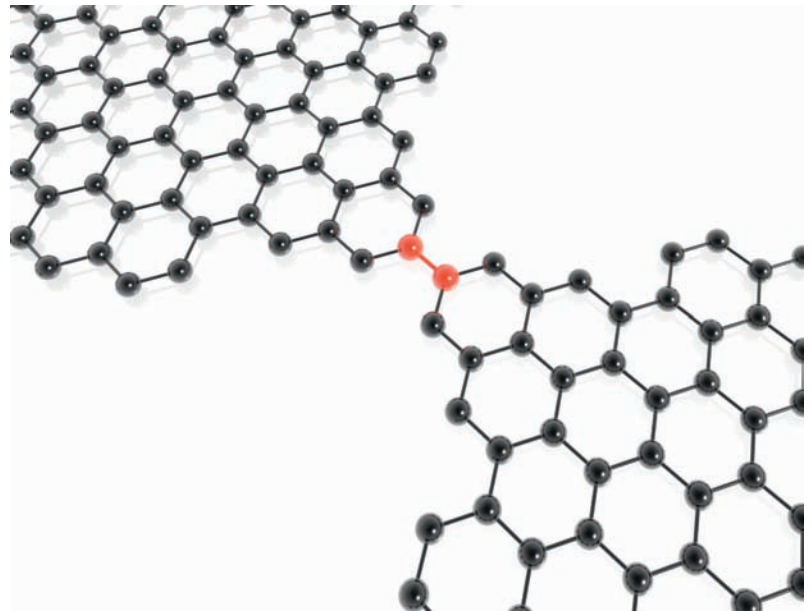


Forum Seniorenarbeit NRW



**Gemeinsam Ziele erreichen,
Synergien nutzen**

**Netzwerke als zeitgemäße Kooperationsform
für Organisationen**

Themenschwerpunkt 2 / 2008

www.forum-seniorenarbeit.de



Das Forum Seniorenarbeit ist ein Projekt
des Kuratoriums Deutsche Altershilfe
in Kooperation mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

Diakonie 

gefördert vom:

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gemeinsam Ziele erreichen und Synergien nutzen

Synergien nutzen, gemeinsam Interessen vertreten und Ziele erreichen. Das sind die vorrangigen Beweggründe, warum sich Menschen miteinander vernetzen. Netzwerke stellen eine immer wichtiger werdende Form der Zusammenarbeit dar, um den zunehmend komplexeren Anforderungen in der Seniorenarbeit gerecht zu werden. Netzwerke gehen häufig über traditionelle bürokratische, politische und kulturelle Grenzen hinaus. Sie beruhen auf der Bereitschaft ihrer Mitglieder, sich bei Bedarf Fähigkeiten und Kenntnisse gegenseitig zur Verfügung zu stellen. Die Akzeptanz eines Netzwerkes hängt im wesentlichen von seinem Nutzen ab. Dies ist wichtig, denn Netzwerke erfordern – zumindest am Anfang – Mehrarbeit.

Der neue Schwerpunkt von Forum Seniorenarbeit will Lust auf Netzwerkarbeit machen. Es werden dazu Grundlagen vermittelt, welchen Nutzen Netzwerke haben und welche Erfolgsfaktoren für Netzwerke in der Seniorenarbeit wichtig sind. Tipps, wie Netzwerke effektiver zu gestalten sind, werden ausführlich dargestellt. Zahlreiche Netzwerke aus Nordrhein-Westfalen und Deutschland stellen ihre bisherigen Erfahrungen vor. Zusätzlich bietet der Schwerpunkt die Online-Dokumentation der Fachtagung „Wo Vernetzung Sinn ergibt: Chancen für Mitarbeitende, Kunden und Organisationen?“ des Kuratoriums Deutsche Altershilfe. Weitere Anregungen geben Checklisten, Literaturhinweise und Link-Tipps.

Ergänzend zum Themenschwerpunkt begann am 3. April 2008 der internetgestützte Begleit-Workshop „Gemeinsam Ziele erreichen, Synergien nutzen. Netzwerke als zeitgemäße Kooperationsform für Organisationen“. Weitere Informationen dazu sind unter www.forum-seniorenarbeit.de/seminare zu finden.

Verantwortlich für diesen Themenschwerpunkt

Daniel Hoffmann, Kuratorium Deutsche Altershilfe, An der Pauluskirche 3, 50677 Köln, Tel. 0221-931847-71, E-Mail: daniel.hoffmann@kda.de

Annette Scholl, Kuratorium Deutsche Altershilfe, An der Pauluskirche 3, 50677 Köln, Tel. 0221-931847-72, E-Mail: annette.scholl@kda.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Netzwerke in der Seniorenarbeit nutzen - Teil 1/7	7
Grundlagen	11
Typische Netzwerk-Konstellationen in der Seniorenarbeit - Teil 2/7.....	13
Erfolgsfaktoren für Netzwerke in der Seniorenarbeit - Teil 3/7.....	14
Moderation von Netzwerken - Teil 4/7	16
Schritte zum eigenen Netzwerk - Teil 5/7.....	17
Netzwerk-Checklisten - Teil 6/7	19
Hintergründe	25
Gruppen mit Netz - Online-Räume für Netzwerke	27
Netzwerken im weltweiten Netz - Möglichkeiten der Internetplattform XING.....	32
Praxisbeispiele.....	33
Netzwerkportraits.....	34
Arbeitskreis Offene Seniorenarbeit Essen	35
Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)	37
Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)	39
Forum für eine kultursensible Altenhilfe	41
LAG Wohnberatung NRW	44
Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.....	45
Netz der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke als Teil der SeniorenNetzwerke Köln.....	46
Netzwerk Demenz Duisburg	48
Demenz-Netzwerk Gelsenkirchen.....	50
Netzwerk mOsaik – gemeinsam älter werden in Bulmke-Hüllen	51
Netzwerk Ruhrgebiet	53
Neues Wohnen im Alter e.V. (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung selbständiger Wohn- und Hausgemeinschaften mit Älteren)	54
Qualitätsforum der Demenz-Wohngemeinschaften in Gelsenkirchen.....	56
Runder Tisch 50+ in Remscheid.....	57
Seniorenbüros in Dortmund	59
Städte-Netzwerk NRW e.V	60
ZWAR - Zwischen Arbeit und Ruhestand NRW.....	61
Weitere Praxisbeispiele.....	63
Durch Vernetzung zu einem neuen Angebot für Senioren in der Mülheimer Altentagesstätte Schloß Styrum	64
Ehrenamtliche als Motor von Vernetzung - Netzwerkprojekt im gemeindlichen Umfeld eines Altenzentrums im Protestantischen Dekanat Frankenthal.....	66
Literatur und weiterführende Quellen	69
Literaturhinweise und Links - Teil 7/7	71
Linkliste Praxisbeispiele und beteiligte Organisationen zum Schwerpunkt 2/2008.....	72

Einleitung

Netzwerke in der Seniorenarbeit nutzen - Teil 1/7

Daniel Hoffmann, Kuratorium Deutsche Altershilfe

Der Begriff der Netzwerke wird in der Seniorenarbeit in den verschiedensten Zusammenhängen verwendet. In diesem Schwerpunkt beleuchten wir den Netzwerkbegriff im Kontext der Zusammenarbeit von Organisationen und Institutionen.

Klassische Beispiele für diese Netzwerke sind:

- Runde Tische für eine Stadt oder einen Stadtteil
- Arbeitsgemeinschaften auf Landesebene
- Regionale Netzwerke zur Gesundheits- oder Infrastrukturförderung
- Zusammenschlüsse zur Durchsetzung gesellschaftlicher und politischer Interessen
- Trägerübergreifende Einrichtungsverbände
- Aktionsgemeinschaften im Quartier
- ...

Weitere Beispiele finden Sie in der Dokumentation der Veranstaltung „Wo Vernetzung Sinn ergibt“ vom 13. September 2007 in Köln.

Gemeinsamer Nenner von Netzwerken ist, dass es um eine relativ neue Art der Kooperation geht, die sich jenseits der etablierten Strukturen auf Träger oder Verbandsebene bewegt. Dies können auch Netzwerke innerhalb bestehender Organisationsstrukturen sein, die sich in einem anderen Zusammenhang neu finden.

Es handelt sich um das Zusammenwirken von rechtlich und auch wirtschaftlich unabhängig voneinander agierenden Akteuren. Der Zusammenschluss in einem Netzwerk ermöglicht kollektiv organisiertes Handeln zur Erreichung gemeinsamer Ziele und zur Vertretung von gemeinsamen Interessen.

Zum Netzwerkbegriff

Netzwerke können als eigenständig handelndes Subjekt auftreten. Mit diesem Merkmal unterscheiden sie sich oft von an-

deren losen Kooperationsstrukturen. In der Literatur wird häufig darüber diskutiert, ob man ein Netzwerk als eigenständige Organisation betrachten kann. Wenn die Organisation als bewusst geplante und koordinierte Handlungseinheit verstanden wird, ist ein Netzwerk eine Organisation. Die Teilnehmenden sind zugleich jedoch auch Teil anderer Organisationen.

"Netzwerke sind in der Regel informelle Sozialformen, in denen sich die unterschiedlichsten Gruppen, Einrichtungen und Personen zueinander in Beziehung setzen können, ohne ihre jeweilige Eigenständigkeit aufgeben zu müssen.

Sie sind deshalb besonders geeignet für Formen der Zusammenarbeit, die über traditionelle bürokratische, politische oder kulturelle Grenzen hinausgehen. Sie beruhen auf der Bereitschaft ihrer Mitglieder, sich bei Bedarf die jeweiligen Fähigkeiten und Kenntnisse gegenseitig zur Verfügung zu stellen."

(Quelle: unbekannt)

Die Akzeptanz eines Netzwerkes hängt wesentlich vom Nutzen ab, den es in der Lage ist zu stiften, zum einen in der Beziehung nach außen, gegenüber der potentiellen Zielgruppe, aber genauso auch nach innen (Win-Win-Situation).

Zunächst einmal bedeuten Netzwerke, zumindest am Anfang, meistens Mehrarbeit. Es stellt sich also die berechtigte Frage, warum sollte man in einem Netzwerk mitwirken?

In wirtschaftswissenschaftlichen Theorien lassen sich sechs Felder definieren, die bei leichter Veränderung auch auf den sozialen Sektor übertragen werden können:

Strategischer Nutzen

Durch Netzwerke wird es möglich, Projekte zu realisieren, die komplex sind und unterschiedliche Kompetenzen erfordern.

Sie können helfen Risiken durch gemeinsame Einschätzungen zu verringern oder Standortnachteile einzelner Teilnehmender ausgleichen. Die Informationsbasis kann durch Austausch und arbeitsteilige Informationsbeschaffung verbessert werden. Nicht zuletzt können gemeinsam genutzte Ressourcen die Situation der Einzelnen verbessern.

Die Durchsetzung gemeinsamer Ziele, zum Beispiel auf kommunaler Ebene, kann gegenüber Entscheidungsträgern durch die gemeinsame Artikulation vereinfacht, gebündelt und transportiert werden.

Arbeitsschwerpunkte im Lokalraum können besser aufeinander abgestimmt werden.

Beispiele:

- Kollegiale Beratung, bei der verschiedene Kompetenzen und Arbeitsfelder zusammengeführt werden.
- Gemeinsame Formulierung von politischen Konzepten und Forderungen.
- Kommunen oder Leistungsträger nutzen Netzwerke zur Steuerung der Aktivitäten in der Seniorenarbeit / Altenhilfe

Marktbezogener Nutzen

Netzwerke eignen sich zur Durchführung gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit und Marketingaktionen. Es werden neue Zielgruppen erreicht und angesprochen. Durch ein gemeinsames Auftreten kann die Akzeptanz bei Kundinnen und Kunden erhöht werden. Ergänzungen durch Partner können die eigene Aktivitätenpalette erweitern.

Beispiele:

- Auf wichtigen Empfängen oder in Gremien vertritt eine Repräsentantin des Netzwerkes die anderen mit.
- Gemeinsam organisierte Veranstaltungen oder Ausstellungen
- Gemeinsam in einem Stadtteil oder einer Region durchgeführte Informationskampagnen
- Die Herausgabe gemeinsamer Verzeichnisse (Seniorenwegweiser), Veranstaltungskalender

Organisatorischer Nutzen

Insbesondere durch die gemeinsame Nutzung vorhandener Organisationsstrukturen können Abläufe vereinfacht und zeitliche, personelle oder finanzielle Engpässe ausgeglichen werden. Im Sinne der Organisationsentwicklung ermöglichen Netzwerke (lernende Systeme) die Übertragung eingeübter Strukturen auf andere Systeme.

Beispiele:

- Adressverteiler zum Versand werden gemeinsam genutzt.
- Gegenseitig bereit gestellte Räumlichkeiten
- Gegenseitiges Aushelfen bei Veranstaltungen

Technischer Nutzen

Durch die gemeinsame Nutzung einer technischen Infrastruktur werden Investitionskosten verringert und der Einsatz durch eine mögliche Arbeitsteilung optimiert. Es können aber auch gemeinsam neue Ressourcen erschlossen werden. Durch eine höhere Inanspruchnahme einer Infrastruktur wird die Wertschöpfung erhöht.

Beispiele:

- Teure Geräte wie Beamer, Laptops, Fahrzeuge, Musikanlagen, Küchengeräte, etc. werden gemeinsam genutzt.
- Im Idealfall können auch die zur Instandhaltung und zur Bedienung notwendigen personellen Kompetenzen ausgetauscht werden.

Sozialer Nutzen

Durch Netzwerke entsteht die Möglichkeit gemeinsamer Fort- und Weiterbildungen. Einzelne Kompetenz- und Verantwortungsträger können entlastet werden. Durch gemeinsame Erfahrungen entsteht ein Wissenszugewinn. In kritischen Situationen kann das Netzwerk sich gegenseitig unterstützen.

Durch Netzwerke entsteht für die einzelnen aber auch mehr Sicherheit sowie ein Macht- und Bedeutungszuwachs durch Handeln in der Gemeinschaft.

Beispiele:

- Organisation gemeinsamer Fortbildungen zu ausgewählten Themen
- Kollegiale Einzelberatung in schwierigen Situationen
- Ein Vertreter eines Netzwerkes repräsentiert mehrere Organisationen

Entwicklungsnutzen

Durch eine Vernetzung können schnellere und umfassendere Lernprozesse durch Informations- und Erfahrungsaustausch entstehen (Wissenstransfer). Durch den Aufbau eines Ideenpools können Innovationen vorangetrieben und der Aufwand durch geringere Entwicklungsarbeit reduziert werden.

Beispiele:

- Ein zentral organisierter Newsletter zu fachspezifischen Fragen für alle

Teilnehmenden eines Netzwerks (beispielsweise zum Thema Demenz oder Pflegeversicherung, Aktuelles in der Region, Finanzierungsfragen, Preise und Wettbewerbe)

- Relevante Informationen werden an alle Teilnehmenden eines Netzwerkes weitergegeben und im Vorfeld bereits sortiert
- Externe Fachberatung wird gemeinsam in Anspruch genommen

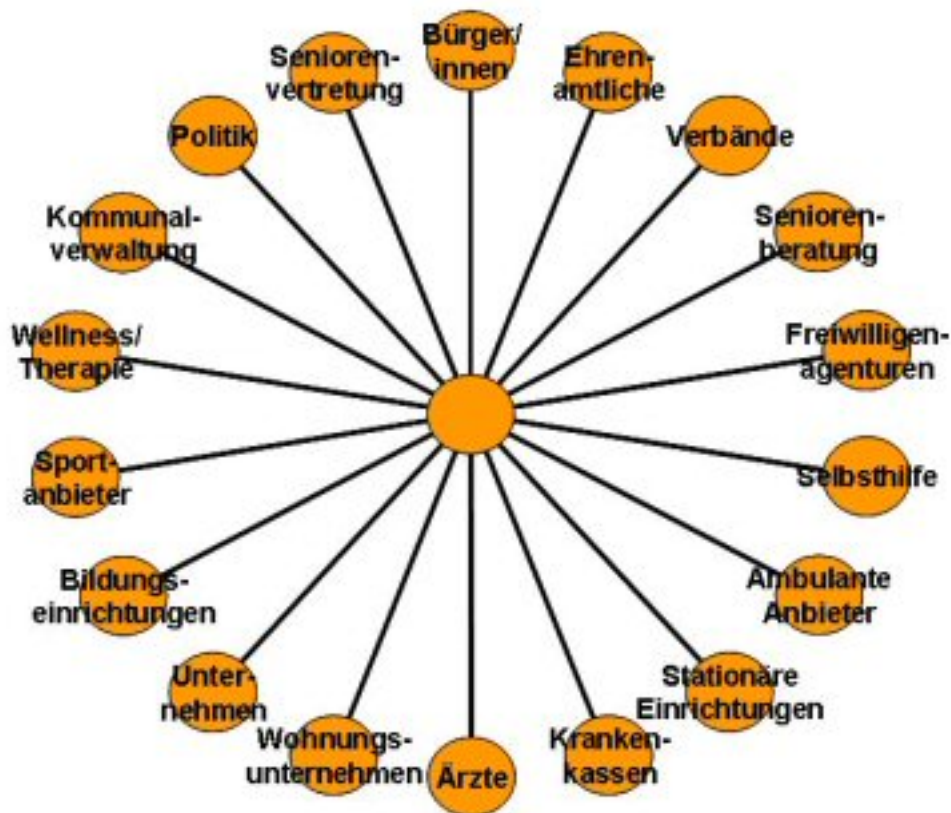


Abbildung: Akteure in der Seniorenarbeit

Grundlagen

Typische Netzwerk-Konstellationen in der Seniorenarbeit - Teil 2/7

Netzwerkkonstellationen, wie sie aus der Wirtschaftswissenschaft bekannt sind, lassen sich mit Einschränkungen und leichten Veränderungen auch auf die Seniorenarbeit übertragen. Neben den durch geographische Merkmale gekennzeichneten überregionalen (landes- oder bundesweit), regionalen (auf eine bestimmte Region begrenzt) und kommunalen Netzwerken (in der Regel auf eine bestimmte Verwaltungseinheit begrenzt) lässt sich auch eine Unterscheidung vornehmen nach

- Marktorientierung,
- Gemeinwohlorientierung und
- intermediären Netzwerken.

Marktorientierung

Hauptmerkmal dieser Netzwerke ist der Wunsch der teilnehmenden Organisationen durch den Zusammenschluss einen Wettbewerbsvorteil oder neue Aufträge zu erlangen.

In der Seniorenarbeit treffen wir diese relativ neue Art von Netzwerken immer häufiger im Bereich von Pflegeeinrichtungen an, die beispielsweise gezielt die Übergänge zwischen verschiedenen Versorgungsformen gestalten oder einzelne Angebotsbausteine untereinander vermitteln (Strategische Netzwerke). Aus Sicht der Kunden ergibt sich hieraus mehr Markttransparenz und Angebote können an den eigenen Bedürfnissen orientiert in Anspruch genommen werden.

Auch Projektnetzwerke gewinnen zunehmend an Bedeutung. Immer dann, wenn ein einzelner Partner ein Vorhaben nicht alleine realisieren kann, kommt es für einen begrenzten Zeitraum mit unterschiedlichen Rollenzuweisungen zu diesen Zusammenschlüssen (Verbundnetzwerke). Auf europäischer Ebene werden solche Netzwerke häufig als Grundvoraussetzung für einen Projektantrag gefordert.

Gemeinwohlorientierung

Gemeinwohlorientierte Netzwerke kommen in der Seniorenarbeit sehr häufig vor. Diese haben das Ziel, einer Gruppe, Gemeinschaft oder Region einen Nutzen zu offerieren.

Mehrere Akteure nutzen Flächen, Räume oder Dienstleistungen gemeinsam. Dies können Stadtteilzentren oder Treffpunkte sein, die von vielen verschiedenen Organisationen bewirtschaftet werden.

Unter Akteursnetzwerken versteht man solche Konstellationen, in denen die Beteiligten gemeinsam handeln, beispielsweise zur Durchsetzung politischer Ziele oder gemeinsame Beschaffungsmaßnahmen, um Kostenvorteile zu erwirken. Ein Beispiel hierfür sind Landesarbeitsgemeinschaften (LAG).

In Tauschverbänden bieten sich die teilnehmenden Organisationen gegenseitig Produkte und Dienstleistungen oder Kompetenzen als Leih- oder Tauschgegenstand an. Diese sind nicht zu verwechseln mit den in der Seniorenarbeit bekannten Tauschbörsen.

Intermediäre Netzwerke

Dieser Netzwerktypus stellt eine vermittelnde Position im Bereich Strukturentwicklung zwischen verschiedenen Akteuren oder zwischen Bürger und Politik dar (Beispiel Runde Tische). Die Wissensverbreitung und Orientierung in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kontexten spielt hierbei häufig eine entscheidende Rolle.

In Lern- und Qualifizierungsverbänden bilden sich Einrichtungen und Einzelpersonen gezielt, gemeinsam zu ausgewählten Themen untereinander fort.

Regionalentwicklungsnetzwerke dienen der wirtschaftlichen oder politischen Entwicklung von Strategien in einer bestimmten Region. Dies können beispielsweise örtliche Pflegekonferenzen sein. Die Ziele gehen über die Einzelinteressen der Teilnehmenden hinaus und haben häufig einen gemeinnützigen Charakter.

Die Übergänge zwischen allen oben genannten Netzwerktypen sind fließend.

Erfolgsfaktoren für Netzwerke in der Seniorenarbeit - Teil 3/7

Netzwerke sind keine Selbstläufer. Ihr Erfolg ist an bestimmte Voraussetzungen und Spielregeln geknüpft. Für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit können verschiedene Faktoren als Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit benannt werden.

Rahmenbedingungen

Gemeinsames Anliegen

Grundlage eines funktionierenden Netzwerkes ist immer ein gemeinsames Anliegen. Häufig resultiert dies aus einem Problem oder einem gemeinsamen Handlungs- oder Leidensdruck. Aus der Ausgangssituation lassen sich im Weiteren dann die gemeinsamen Ziele ableiten.

Freiwilligkeit der Mitwirkung

Das Gefühl jederzeit wieder aussteigen zu können, ist häufig eine Grundvoraussetzung, sich überhaupt in einem Netzwerk zu engagieren. Zunächst einmal ist ein Netzwerk, wie bereits oben beschrieben, ein zusätzlicher Aufwand für die Teilnehmenden. Eine langfristige Bindung mit unabsehbarem Ende weckt Widerstände, die durch das Prinzip der Freiwilligkeit vermieden werden.

Trotzdem gibt es das Prinzip der Verpflichtung zum Netzwerk, beispielsweise bei der Vergabe von Fördermitteln oder der Durchsetzung öffentlicher Interessen. In diesen Fällen bekommen die weiteren Faktoren eine zunehmende Bedeutung.

Autonomie der beteiligten Gruppen

Alle in einem Netzwerk beteiligten Personen oder Gruppen nehmen als Teil einer anderen Organisationsform ihren Platz im Netzwerk ein. Sie dürfen oft nur innerhalb eines begrenzten Kompetenzbereiches entscheiden und mitwirken. Die beteiligten Personen haben in der Regel noch weitere Aufgabengebiete. Diese dürfen durch die Tätigkeit im Netzwerk nicht in Frage gestellt werden.

Respektierung von Unterschieden und Vielfalt

Unterschiede in inhaltlichen Ansichten müssen respektiert werden. Es ist nicht zielführend, sich daran innerhalb des Netzwerkes aufzureiben. In der Regel werden Konkurrenzen außen vorgelassen und die Konzentration erfolgt auf die Punkte, die eine gemeinsame Zusammenarbeit sinnvoll erscheinen lassen.

Gegenseitiges Vertrauen und Offenheit

Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es notwendig, dass eine offene Gesprächsatmosphäre vorherrscht. Misstrauen schürt die Angst vor Konkurrenzen und verhindert Entscheidungen, die rational gesteuert werden. Die Teilnehmenden in einem Netzwerk agieren auf gleicher Augenhöhe. Grundlage von Entscheidungen sind eine einheitliche Informationsbasis und wechselseitiger Austausch.

Bereitschaft, Zeit und Aufwand zu investieren

Ein Netzwerk empfinden in der Regel alle Beteiligten als ein mehr an Arbeit. Es lebt aber von den wechselseitigen Beziehungen und dem Austausch von Information und Leistungen. Phasenweise kann es dazu kommen, dass einzelne Teilnehmende mehr und andere weniger an Zeit und Aufwand investieren. Dauerhaft muss jedoch das Gefühl entstehen, das alle etwas zu den gemeinsamen Zielen beitragen und nicht einseitig nur von den Vorzügen profitieren.

Festlegung konkreter Vereinbarungen

Die Wechselseitigkeit und verschiedenen Kompetenzen innerhalb eines Netzwerkes stellen das große Potenzial dieser Form der Zusammenarbeit dar. Um die individuellen Potenziale jedoch gewinnbringend einsetzen zu können, sind – abhängig von der Art des Netzwerkes und situativen Anforderungen – immer wieder auch konkrete und koordinierte Absprachen notwendig.

Verbindlichkeit von Absprachen

Absprachen, die innerhalb eines Netzwerkes getroffen werden, müssen für alle Teilnehmenden als verbindlich gelten. Dies betrifft sowohl die Darstellung nach außen, als

auch die interne Verteilung von Aufgaben und Absprachen. Verlässlichkeit schafft Vertrauen. Moralische Formeln helfen hier allerdings oft nicht weiter oder erweisen sich sogar als kontraproduktiv, weil Widerstände gegen Verpflichtungen hervorgerufen werden. Verbindlichkeit lässt sich aber gezielt fördern, beispielsweise durch regelmäßige Treffen, die die Präsenz des Netzwerks im Arbeitsalltag erhöhen. Auch durch den ergänzenden Einsatz von Online-Räumen lässt sich erreichen, dass das Netzwerk und übernommene Aufgaben im Arbeitsalltag nicht vergessen werden.

Vor allem Außenstehende sehen das Netzwerk häufig als ein Ganzes und unterscheiden nicht zwischen einzelnen Angeboten. Wenn also ein Angebot nicht funktioniert, werden Rückschlüsse auf das gesamte Netzwerk gezogen.

Transparenz und Informationsfluss

Um allen beteiligten Partnern in gleicher Weise die Mitwirkung am Netzwerk zu ermöglichen, ist es notwendig, dass Informationen für alle zugänglich gemacht werden. Hierbei ist es wichtig, dass alle Aktivitäten im Netzwerk transparent sind und der Informationsfluss organisiert wird. Transparenz muss ebenfalls in Hinblick auf Aufgabenverteilung und Entscheidungswege gegeben sein, insbesondere, um mögliche Konkurrenzängste abzubauen.

Integrationsfiguren und Kümmerer

Integrationsfiguren, die von allen akzeptiert werden, sind wichtig. Sie symbolisieren innerhalb eines Netzwerkes die Ideale und repräsentieren diese nach außen. Die Kümmerer halten das Netzwerk insbesondere zu Beginn am Leben und gewährleisten den Fortschritt.

Moderation von Netzwerken - Teil 4/7

Eine besondere Rolle innerhalb eines Netzwerkes spielt die Moderation. Unserem oben dargestellten Verständnis eines Netzwerkes folgend, gehen wir davon aus, dass grundsätzlich alle Fragen der Netzwerkentwicklung gemeinsam entwickelt und getragen werden. Die Rolle der Moderation in diesem Prozess ist eine neutrale Unterstützung des Gruppenprozesses.

Sie greift hierbei auf Methoden der Gesprächsführung zurück, unterbreitet Vorschläge zur Strukturierung der Arbeitsabläufe und Aufgaben, gibt Feedback und vermittelt im Konfliktfall zwischen unterschiedlichen Interessenlagen.

Teller u.a. (2007) unterscheiden in einem Netzwerk auf struktureller Ebene verschiedene Teilsysteme, die parallel oder in sehr engem Miteinander interagieren. Nach dieser Darstellung wird deutlich, in welchen komplexen Zusammenhängen die Aufgaben der Moderation angesiedelt sind:

- Fachliches Leistungssystem

Hier arbeiten die Netzwerkpartner konkret an den Aufgabenstellungen zusammen.

Akquise, Durchführung der verabredeten Aktivitäten, Qualitätssicherung

- Sozial- und Organisationsentwicklungssystem

Dieses Teilsystem setzt sich vornehmlich mit der Identitätsbildung des Netzwerkes und der Netzwerkkultur auseinander.

Organisationsentwicklung, Betreuung der Netzwerkteilnehmenden, Fort- und Weiterbildung, Identitätsbildung, Motivation, Moderation

- Strategie- und Entscheidungssystem

Dieses Teilsystem trifft Entscheidungen, was bearbeitet werden soll sowie die Netzwerksteuerung und Evaluation.

Strategien ausarbeiten, Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes, Steuerung, Festlegung von Regeln, Evaluation

- Operatives Managementsystem

Hiermit ist die Steuerung des Gesamtprozesses gemeint.

Darstellung der Angebote, Controlling, Finanzen, Marketing

- Informationssystem

Hier geht es um die Sicherstellung der Transparenz und Kommunikation unter den Teilnehmenden.

Informationsbeschaffung, Steuerung der Kommunikation, Wissensmanagement, Dokumentation

Die Aufgaben entsprechen zunächst einmal denen einer allgemeinen Moderation mit besonderem Fokus auf dem Ausgleich zwischen oben genannten Teilsystemen. Hinzu kommen Steuerungsaufgaben, die die Sicherstellung und Entwicklung des Netzwerkes gewährleisten, sowie die Initiierung und Strukturierung von Aufgaben und Abläufen.

Im Bereich der Meilensteinplanung (siehe unten) ist es eine zentrale Aufgabe darauf zu achten, dass diese realistisch sind und zum Erfolg führen.

- Evaluation

Um zu überprüfen, ob Netzwerke im Sinne ihrer Zielsetzungen wirklich erfolgreich sind, bedarf es neben den Rahmenbedingungen einer organisierten Evaluation. Diese wird in den meisten Netzwerken im Bereich der Seniorenarbeit komplett außen vor gelassen.

Das Ziel der Evaluation ist die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit und Ergebnisse des Netzwerkes.

Bekanntere Methoden der Evaluation können auch in der Netzwerkarbeit eingesetzt werden. Ein erster Schritt ist die Prüfung der formulierten und angestrebten Ziele, beispielsweise der durchgeführten Aktionen. Um dies zu ermöglichen, sollte bereits bei der Zielformulierung darauf geachtet werden, dass diese spezifisch für das Netzwerk sind, eine Möglichkeit der Messung beinhaltet, diese von allen Partnern akzeptiert werden, realistisch und zeitlich eingegrenzt sind (vgl. Bauer/Otto, 2005, Seite 185 ff.).

In der Anlage finden Sie Checklisten, die Ihnen oder Ihrer Gruppe dabei behilflich sein können, Problemlagen zu erkennen und daraus Handlungsmöglichkeiten abzuleiten. Diese Standortanalysen können entweder für sich selbst, in einer Befragung oder Gruppendiskussion erörtert werden.

Schritte zum eigenen Netzwerk - Teil 5/7

Die Entwicklung eines Netzwerkes vollzieht sich in so gut wie allen Szenarien nach einem einheitlichen Schema (ebd.). Dies sind vier Phasen, die aufeinander aufbauen:

- Initiierungsphase

Dient dem Aufbau des Netzwerkes / Initiierung

- Stabilisierungsphase

Zusammenführung erster Erfahrungen

- Verstetigungsphase

Fortführung und Fortentwicklung des Netzwerkes

- Auflösungsphase

Die ersten drei Phasen lassen sich wiederum in acht unterschiedliche Schritte differenzieren, die in der Regel ebenfalls aufeinander aufbauen, teilweise aber parallel verlaufen.

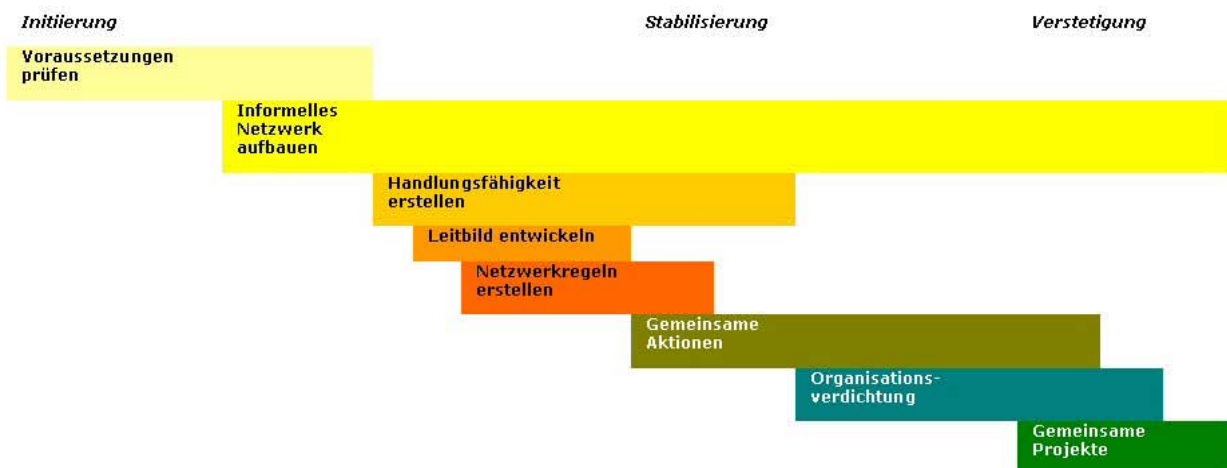


Abbildung in Anlehnung an Teller u.a., 2007, S. 73: Grundmuster des Netzwerkaufbaus

In *Phase 1* werden die Voraussetzungen geprüft, unter denen sich ein Netzwerk zusammenfindet. Was ist der eigentliche Anlass für die Netzwerkbildung und wie genau lautet die Problemstellung oder Herausforderung. Sind die beteiligten Partner in der Lage diese zu bewältigen? Was sind die Motivationsgründe zur Teilnahme? Wie sind die Kooperationsmöglichkeiten der Beteiligten? Müssen weitere Partner gewonnen werden? Kann eine der beteiligten Organisationen in der Anfangsphase die Moderation übernehmen?

Am Beispiel eines Runden Tisches in einem Stadtteil würde dies bedeuten, dass sich ein Initiator oder eine Initiatorengruppe überlegt, was wollen wir erreichen? Wen laden wir zum Netzwerk ein? Welche Akteure gibt es im Stadtteil, Einrichtungen, Selbsthilfegruppen, Vereine, Ämter und Behörden, die Polizei, sonstige Gruppen, wie zum Beispiel Einzelhändler, den Seniorenbeirat, ...

Phase 2 dient dazu, eine Kommunikationsstruktur aufzubauen, die allen Beteiligten einen gleichwertigen Zugang zu relevanten Informationen ermöglicht. Hier werden re-

gelmäßige Treffen durchgeführt und eine erste Infrastruktur aufgebaut. Die Partner können sich kennenlernen und gegenseitige Erwartungen klären.

In der Regel beginnt diese Phase mit regelmäßigen Treffen. Alle beteiligten Organisationen stellen sich und ihre Arbeitsfelder vor. Es wird vereinbart Treffen zu protokollieren. Adressverteiler für Protokolle, Newsletter oder sogar eine Online-Plattform zur virtuellen Zusammenarbeit wird aufgebaut.

In *Phase 3* werden konkrete Rollen verteilt. Wer übernimmt die Moderation? Wer kann welche Aufgaben übernehmen und wie und in welcher Weise werden Absprachen vereinbart. Die Beteiligten werden sich darüber klar, wer welche Entscheidungskompetenzen mitbringt und welche Schritte für Abstimmungsprozesse notwendig sind.

In dieser Phase wird es bereits sehr konkret. Insbesondere die Frage nach den Kompetenzen bereitet in der Praxis häufig Schwierigkeiten. Es werden zwar Vertreterinnen und Vertreter entsendet, diese ha-

ben aber dann keinerlei Befugnisse. So werden Entscheidungen verzögert und Abstimmungsprozesse kompliziert.

Die *Phase 4* „Leitbildentwicklung“ dient dem gemeinsamen Verständnis des Netzwerkes und ist Grundlage für alle im Weiteren zu entwickelnden Aktionen und Handlungen. Alle Teilnehmenden unterliegen diesem Leitbild und müssen dies mit dem träger-/organisationseigenen Leitbild vereinbaren können. Das Leitbild hat dauerhaften Bestand und dient der weiteren Orientierung.

Ein klares Leitbild ermöglicht Orientierung. Der Runde Tisch der Kommune orientiert sich am Leitbild der Senioren-Agenda des Rates. In diesem Moment sind die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen geklärt. Abweichende Bestrebungen können im Netzwerk keinen Platz finden. Alle Beteiligten haben einen abgesteckten Handlungsrahmen.

In *Phase 5* werden konkrete Regeln für den Umgang miteinander entworfen und vereinbart. Dies folgt dem unter Umständen schwierigen Prozess der Phase 4, die oft mit Konflikten und Verständnisproblemen verbunden ist. Themen sind zum Beispiel: Wie werden Aufgaben verteilt und wie werden konkrete Vereinbarungen verbindlich für die Teilnehmenden? Wenn finanzielle Investitionen einzelner Partner notwendig sind, kann es unter Umständen notwendig sein, Verträge abzuschließen.

Konkrete Regeln: Sitzungsturnus, Protokollwesen, Entscheidungsfindung, Vertretungsregeln, Pressekontakte, gemeinsames Erscheinungsbild, u.a.

In *Phase 6* „Gemeinsame Aktionen“ wird das neue Netzwerk erstmals auf seine Leistungsfähigkeit geprüft. Erste Aktionen sollten gemeinsame Erfolge bringen, das Thema oder der Anlass sollten deshalb nicht zu breit gewählt sein. Es dient dazu, ein „Wir“-Gefühl zu entwickeln, das auf einem positiven Erlebnis basiert.

Für diesen Meilenstein eignen sich gemeinsame Veranstaltungen, Exkursionen oder auch Informationsstände auf Tagungen oder Messen, Entwicklung eines Informationsflyers, Informationsstand in der Fußgängerzone, eine gemeinsame Presseinformation, u.a. Durch die gemeinsame Arbeit entsteht eine hohe Identifizierung mit dem Netzwerk. Das Ereignis sollte nicht zu aufwändig und in erster Linie auf einen Erfolg ausgerichtet sein, aus dem die Beteiligten Kraft und Motivation für die kommenden Aufgaben schöpfen können.

Im weiteren Verlauf der *Phase 7* (Organisationsverdichtung) werden die bestehenden Strukturen bereits überprüft. Ist das Netzwerk für größere Aufgaben bereit, reichen die Netzwerkregeln, was kann korrigiert werden?

Insbesondere in dieser Phase werden ggf. Konflikte deutlich, die es in der weiteren Organisation zu berücksichtigen gilt:

Hauptamt <-> Ehrenamt

Kommunalverwaltung <-> Verbände/
Organisationen

Politik <-> Interessensvertretung

(vgl. Stratmann, 2007. Dokumentation zur Fachtagung „Wo Vernetzung Sinn ergibt“ in diesem Schwerpunkt)

In der *Phase 8*, der Verstetigung des Netzwerkes, wird es nun „ernst“. Größere Vorhaben werden aufgebaut und das Netzwerk muss seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

In welchen Zeiträumen und in welchen Abständen sich die oben genannten Schritte vollziehen ist sehr unterschiedlich. Insbesondere, wenn die beteiligten Partner sich bereits sehr gut kennen, können die Phasen sehr kurz sein. Für alle Netzwerke gilt jedoch, dass sie diese in irgendeiner Form durchlaufen.

Netzwerk-Checklisten - Teil 6/7

Diese Checklisten sind dazu gedacht, all diejenigen, die mit dem Aufbau oder der Moderation eines Netzwerkes betraut sind, eine Hilfestellung zu geben und durch aktivierende Fragen Anregungen zu vermitteln.

Die Original-Vorlage zu dieser Checkliste finden Sie unter www.netzwerk-kompetenz.de

Wir haben diese für den Bereich Seniorenarbeit modifiziert und gekürzt.

Im Folgenden finden Sie drei verschiedene Checklisten:

- Aufbau eines Netzwerkes
- Rahmenplanung und Zusammensetzung
- Schwachstellenanalyse

Aufbau eines Netzwerks

Zielsetzung		Aktion
Benennen Sie kurz die Ziele des Netzwerkes und was daraus entstehen soll. Wem soll das Netzwerk nützen?		
Für welche Probleme oder Engpässe bietet das Netzwerk Lösungen?		
Netzwerktyp		
Was sind die Leitlinien und Rahmenbedingungen an denen sich Ihr Netzwerk orientiert?		
<ul style="list-style-type: none"> • gesellschaftliche Orientierung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Hierarchien 		
<ul style="list-style-type: none"> • Laufzeit 		
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsformen 		
Netzwerkprofil		
Beschreiben Sie anhand der oben genannten Stichworte, für einen Außenstehenden, wofür das Netzwerk da ist.		
Ressourcen und Kompetenzen		
Welche Ressourcen und Kompetenzen benötigt das Netzwerk zur Umsetzung der oben genannten Ziele? Stichworte: Technische, administrative Ressourcen, erforderliche Kompetenzen		
Überlegen Sie, welche Ressourcen durch welche Partner abgedeckt werden können. Wo sind noch Defizite und wie könnten diese ausgeglichen werden?		
Netzwerkorganisation		
Welche Funktionen und Rollen werden innerhalb Ihres Netzwerkes benötigt?		
Funktion / Rolle	Aufgaben	
Netzwerkpartner		
Welche Kernkompetenzen benötigt mein Netzwerk zur Umsetzung der gesetzten Ziele? Stellen Sie in einer Liste dar, was im Detail an Kompetenz benötigt wird, durch welchen Partner es abgedeckt wird und was noch fehlt.		
Kernkompetenz	Partner	

Erfolgsfaktoren		
Um später betrachten zu können, ob Ihr Netzwerk erfolgreich arbeitet, ist es notwendig im Vorhinein Erfolgsfaktoren zu benennen. Woran wollen Sie den Erfolg Ihres Netzwerkes messen? Benennen Sie die wichtigsten Erfolgsfaktoren:		
Im fachlichen Bereich:		
Im Hinblick auf die Organisationsentwicklung:		
Im Hinblick auf Strategien:		
Im Managementbereich:		
Im Informationssystem des Netzwerkes:		

Checkliste Rahmenplanung und Zusammensetzung

Leitbild	Aktion
Beschreiben Sie in wenigen Sätzen Sinn und Zweck des Netzwerks	
Ressourcen	
Ist eine Zusammenstellung der Ressourcen, die das Netzwerk benötigt, vorhanden und sind diese bereits verfügbar? [] Ja [] Nein	
Sind Maßnahmen eingeleitet worden, um eventuelle Ressourcendefizite aufzuheben? [] Ja [] Nein	
Organisationsstruktur	
Liegt ein Organigramm vor, das Funktionen und hierarchische Beziehungen beschreibt? [] Ja [] Nein	
Erfolgsfaktoren	
Welches sind aus der jetzigen Sicht die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren in Ihrem Netzwerk?	
Umsetzung der Erfolgsfaktoren	
Bitte benennen Sie Maßnahmen, um diese Erfolgsfaktoren aktiv im Netzwerk umzusetzen.	

Checkliste Schwachstellenanalyse in Netzwerken

	Aktion
Im Netzwerk besteht zu viel Konkurrenz [] Ja [] Nein	
<i>Was kann getan werden, um die Konkurrenzsituation zu entschärfen?</i>	
Im Netzwerk gibt es Probleme? [] Ja [] Nein	
<i>Welche sind dies, was sind die Ursachen hierfür und welche Maßnahmen können ergriffen werden, um diese abzubauen?</i>	
Es fehlt eine klare Entwicklungsperspektive. [] Ja [] Nein	
<i>Was sind die Ursachen hierfür und welche Maßnahmen können ergriffen werden, um diesen abzubauen?</i>	
Niemand kümmert sich oder fühlt sich verantwortlich. [] Ja [] Nein	
<i>Warum kümmert sich niemand? Überlastung, Blockaden, fehlende Zuständigkeiten, keine Motivation, unzureichende Absprachen? Was kann getan werden?</i>	
Ziele stimmen nicht mehr [] Ja [] Nein	
<i>Wie äußert sich dies und wie können Ziele neu formuliert werden?</i>	
Die Partner sind nicht stark genug, um die gesteckten Ziele umzusetzen. [] Ja [] Nein	
<i>Wie äußert sich dies und was kann getan werden, um die Partner zu stärken oder die Situation zu verändern?</i>	
Erfolge stellen sich nicht schnell genug ein. [] Ja [] Nein	
<i>Warum ist das so und was kann getan werden?</i>	
Entscheidungen dauern zu lange. [] Ja [] Nein	
<i>Woran ist dies bemerkbar und was kann getan werden, um die Entscheidungsprozesse zu verkürzen.</i>	

Hintergründe

Gruppen mit Netz - Online-Räume für Netzwerke

Christian Carls, Diakonisches Werk Rheinland, Forum Seniorenarbeit NRW

Der Einsatz von Online-Räumen kann die Zusammenarbeit in Netzwerken wesentlich erleichtern. Erfahrungen mit internetgestützten Workshops des Forum Seniorenarbeit zeigen, dass bereits durch die Bereitstellung eines Online-Raumes ein längerfristiges Zusammenwirken von Beteiligten entstehen kann. Bestehende Netzwerke erleben, dass Online-Räume zu erweiterten Aktivitäten und einer zunehmenden Zahl an Mitwirkenden im Netzwerk führen.

Was ist eigentlich ein „Online-Raum“?

Ein „Online-Raum“ ist eine internetbasierte Arbeitsumgebung für geschlossene Gruppen. Das Betreten des Raumes gleicht dem Aufruf einer normalen Website – mit einem Unterschied: Es wird ein Benutzername und ein Passwort abgefragt, bevor die Startseite des Online-Raumes erscheint. Zugang haben nur Teilnehmende, die von einer Moderatorin oder einem Moderator in einen Raum eingeladen wurden.

In allen Online-Räumen finden sich Dateiablagen für Informationen, die vom Moderator/von der Moderatorin eingestellt wer-

den (meist Protokolle, Einladungsschreiben usw.). Daneben gibt es zahlreiche Werkzeuge für die Zusammenarbeit, die in der Regel allen Teilnehmenden zur Verfügung stehen. Dazu gehören üblicherweise:

- ein Forum, in dem alle Teilnehmenden Beiträge einstellen können
- ein Chatraum, über den eine textuelle Unterhaltung in einer Gruppe stattfindet. Voraussetzung ist, dass sich alle für einen Zeitpunkt verabreden, an dem der Chat stattfinden soll
- ein „Wiki“, ein System, mit dem verschiedene Autorinnen/Autoren zu unterschiedlichen Zeiten über das Internet an einem gemeinsamen Text arbeiten können ("Wiki" ist eigentlich ein hawaiianisches Wort und bedeutet "schnell")
- eine offene Dateiablage, wo von allen Teilnehmenden Dokumente frei eingestellt werden können (technisch ein offenes Forum oder eine Datenbank)
- ein Kalender für die Koordination und Bekanntmachung von relevanten Terminen
- ... und weitere Werkzeuge, wie ein „Glossar“, ein Formular zur Durchführung von Abstimmungen usw.

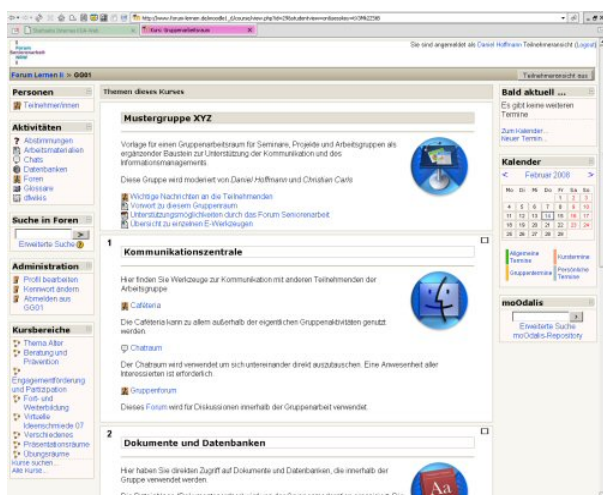


Abbildung: Muster-Online-Raum auf www.forum-lernen.de

Angebot des Forum Seniorenarbeit NRW

Das Forum Seniorenarbeit NRW hat in den vergangenen zwei Jahren eine Plattform für internetgestützte Gruppenarbeit aufgebaut, die zur Begleitung von Kursen, Workshops, Arbeitsgruppen und Netzwerken eingesetzt wird. Die Plattform steht für Akteure aus der Seniorenarbeit in NRW frei zur Verfügung. Das Angebot umfaßt die Bereitstellung standardisierter Online-Räume sowie Beratung und Begleitung für Moderatorinnen und Moderatoren, die die Aktivitäten in „Ihrem“ Online-Raum in eigener Verantwortung steuern (Zulassung von Teilnehmenden, Ausgestaltung des Raums, Moderation). Mehr dazu in einem Beitrag von Daniel Hoffmann hier im Forum Seniorenarbeit.

Das Angebot richtet sich nicht nur an überregionale Netzwerke, bei denen häufige Treffen schwer zu realisieren sind und die

so am ehesten einen Vorteil in Online-Zusammenarbeit erkennen. Ein Beispiel ist die „Landesarbeitsgemeinschaft Wohnen“, die schon seit längerem einen Online-Raum auf der Plattform des Forum Seniorenarbeit nutzt (siehe dazu den Beitrag von Annette Scholl hier im Forum Seniorenarbeit). Aber auch lokale Netzwerke profitieren. Das jüngste Beispiel ist der sehr aktive „Runde Tisch Remscheid“, der vor vier Wochen einen Online-Raum bezogen hat. Die Erfahrung dort: trotz zahlreicher Treffmöglichkeiten der Arbeitsgruppen vor Ort gab es bei den Aktiven großes Interesse an dieser erweiterten Form der Zusammenarbeit. An einer ersten Schulung zur Nutzung des Online-Raumes, die vom Forum Seniorenarbeit angeboten wurde, nahmen 16 „Pioniere“ aus dem Netzwerk in Remscheid teil. Im Multiplikationssystem kommen laufend weitere Beteiligte hinzu.

Einen Überblick über das Spektrum an Online-Räumen auf unserer Plattform finden Sie unter www.forum-lernen.de. Alle Räume mit laufenden Gruppenaktivitäten sind nur für die Beteiligten zugänglich. Auf der neuen Lernplattform finden Sie aber im Bereich Präsentationsräume auch einen offenen Einblick in das Aussehen solcher Räume. So, wie ein Seminarraum oder ein Tagungshaus nur wenig über die Art der Nutzung verrät, finden Sie in den Präsentationsräumen lediglich die Einrichtung sowie die eingesetzten Materialien und Werkzeuge. Im Demonstrationsbereich gibt es einen Raum, in dem Sie diese Werkzeuge auch erproben können. Einen besseren Eindruck von den Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Online-Räumen erhalten Sie, wenn Sie sich an internetgestützter Gruppenarbeit selbst beteiligen.

Wie und wofür werden Online-Räume eingesetzt?

Hier ein kurzer Überblick über typische Nutzungsformen von Online-Räumen, abgestuft nach dem Maß der Interaktion.

Informationssammlung und Dokumententausch

Der „niedrigschwelligste“ Einsatz von Online-Räumen besteht in der Bereitstellung und Archivierung von Informationen, die für alle Beteiligten eines Netzwerks relevant sind. Das sind insbesondere Einladungen,

Sitzungsvorlagen und Protokolle, vielleicht auch eine Pressedokumentation usw.

Ein weiterer Einsatz ist der „Tausch“ von Dokumenten, die von Teilnehmenden frei eingestellt werden. Die Interaktion zwischen den Beteiligten kann hier – das ist ein Aspekt der Niedrigschwelligkeit – gering sein, etwa wenn Materialien eingestellt werden, ohne Beachtung, ob gleiches oder ähnliches bereits vorliegt.

Beispiele: Akteure aus der Seniorenarbeit stellen Beispiele aus ihrer Öffentlichkeitsarbeit in den Lernraum (Fotos von Schaukästen, Flyervorlagen usw.); Fortbilder stellen Kurskonzepte und selbst entwickelte Schulungsmaterialien ein. In kurzen Kommentaren wird beschrieben, wie die Materialien genutzt werden dürfen (z.B. „nur als Anregung“, „freie Verwendung ohne Änderung“, „freie Weiterbearbeitung“).

Brainstorming

Ein gemeinsames Brainstorming findet oft in verabredeten Chats statt. Ideen werden hier sehr rasch gesammelt und dokumentiert. Dies ergibt sich meist schon durch die Geschwindigkeit des Austausches und die typische Konstellation, dass in einem Chat mehrere Themenstränge parallel verfolgt werden (C bezieht sich auf A, zeitgleich D auf B). Für vertiefende Diskussionen ist ein Chat entsprechend ungeeignet – was, richtig eingesetzt, ein Vorteil sein kann, leben Netzwerke doch oft vom Wissen um die Vielfalt.

Beispiel: Ein Netzwerk plant eine gemeinsame Veranstaltung. In einem Chat werden erste Ideen zu Inhalten und Ablauf gesammelt und protokolliert.

Anmerkung: Es ist in Chats immer sinnvoll, eine Protokollantin/einen Protokollanten zu suchen, die/der wesentliche Inhalte aus dem Chat dokumentiert und z.B. zur weiteren Diskussion bei einem Treffen oder in einem Forum bereitstellt. Damit kann vermieden werden, dass Inhalte aus Chats scheinbar verpuffen, wenn die gemeinsam verbrachte Zeit ohne sichtbares Ergebnis bleibt. Die Verfassung von Protokollen ist einfach, weil der gesamte Austausch schriftlich vorliegt. Dies unterstützt die Abfassung des Protokolls – ersetzt es aber nicht. Ähnlich, wie niemand auf die Idee kommen würde, Tonaufnahmen von Sitzungen anderen im Netzwerk zur Verfügung zu stellen, sollte auch der im System ge-

speicherte Verlauf eines Chats nach Abfassung des Protokolls gelöscht werden. Ein wörtliches Protokoll wäre für andere, die beim Chat nicht dabei waren, wegen der oft kreativen oder „chaotischen“ Struktur von Kommunikationsverläufen meist nur schwer nachvollziehbar. Chats enthalten, wie direkte Gespräche auch, häufig persönliche Anmerkungen und spontane Äußerungen, die für Beobachter außerhalb der Dynamik des Chatverlaufs und des eigenen Beteiligt-Seins unverständlich sein können.

Kollektive Gedankenschmiede

Typisches Werkzeug für strukturierte Diskussionen zu einem Thema ist das Forum. Die Erwartung an die Teilnehmenden hier ist „nicht mehr Argumente sammeln“, sondern „dialogisch agieren und reagieren“ (Apel, S. 106). Beschleunigt wird die Diskussion, wenn diese bereits bei einem „realen“ Gruppentreffen oder einem Chat begonnen hat und ein erster Konsens über thematische Eingrenzungen erreicht wurde. Die Detaillierung des Themas in einem Forum („Worüber reden wir eigentlich?“) ist oft mühsam und mitunter frustrierend. Für die Vertiefung oder den Abschluss einer begonnenen Diskussion eignet sich ein Forum dagegen in der Praxis oft gut.

Beispiel: Die Teilnehmenden eines Netzwerks diskutieren ein kontroverses Thema, um Standpunkte der anderen kennenzulernen, Sichtweisen möglicherweise anzunähern und sich im Dialog gemeinsam weiterzubilden.

Werkstatt

In einer Online-Werkstatt entstehen gemeinsame Texte. Typisches Werkzeug ist das „Wiki“, das die gemeinsame Arbeit an demselben Text ermöglicht.

Beispiele: Ein Netzwerk will sich Regeln für die Zusammenarbeit geben. Die Sitzung, auf der diese entwickelt werden sollten, reicht aber nicht aus – es gibt erst ein halbfertiges Produkt, ein zeitnaher neuer Termin konnte nicht gefunden werden. Der Entwurf wird in ein „Wiki“ im Online-Raum übertragen und in gemeinsamer Zusammenarbeit fertiggestellt und beim nächsten Netzwerktreffen nur noch diskutiert und verabschiedet; eine Tagesordnung für ein Arbeitsgruppentreffen wird im „Wiki“ zusammengestellt, alle Beteiligten können Tagesordnungspunkte beitragen, die viel-

leicht ansonsten erst beim Treffen unter „Sonstiges“ vorgekommen wären.

Gibt es besondere Vorteile von Online-Räumen für die Netzwerkarbeit?

Die Kooperationsformen, die in den Beispielen oben genannt wurden, lassen sich alle auch ohne die Nutzung von Online-Räumen realisieren. Online-Räume bieten aber einen Mehrwert, der sich vielfach nur schwer durch andere Arbeitsformen ersetzen ließe. Einige Aspekte sollen hier dargestellt werden. Die Gliederung orientiert sich an zentralen Erfolgsfaktoren von Netzwerken (siehe dazu den Beitrag von Daniel Hoffmann hier im Themenschwerpunkt).

Offenheit

Netzwerke sind dann erfolgreich, wenn Mitwirkungshürden für relevante Akteure möglichst niedrig sind. Interessierte Personen haben in der Regel noch andere Aufgaben, die durch eine Tätigkeit im Netzwerk nicht in Frage gestellt werden dürfen (s. Beitrag Daniel Hoffmann). Online-Räume bieten erweiterte Möglichkeiten der Teilhabe. Bei einem gut genutzten Online-Raum, in dem relevante Unterlagen zu finden sind und begleitende Diskussionen geführt werden, ist eine Mitwirkung im Netzwerk auch für Personen möglich, die an Treffen im Netzwerk nur selten teilnehmen können.

Transparenz

Die ungleiche Verteilung von Informationen kann die Atmosphäre in Netzwerken schnell vergiften. Der Grund, dass Informationen nicht allen Beteiligten zugänglich gemacht werden, ist aber in Netzwerken meist nicht die bewusste Vorenthaltung. Viel öfter dürften pragmatische Hürden oder Nachlässigkeit bei der Verteilung von Informationen eine Rolle spielen. Nach Arbeitsgruppentreffen wird leicht vergessen, Unterlagen an Personen weiterzuleiten, die nicht dabei sein konnten. Beim Versenden von Dokumenten werden Mailadressen vergessen oder falsch geschrieben. Hinzu kommt, dass in komplexen Netzwerken oft kein gemeinsam gepflegter Verteiler besteht.

„Diese Unterlagen habe ich nicht bekommen“ ... „aber sie waren doch allen schon vor vier Wochen zugemailt worden“. Ärgernisse wie diese lassen sich durch die Nutzung von Online-Räumen leicht vermeiden:

relevante Materialien werden dort für alle eingestellt, ein Adressverteiler wird zentral gepflegt. Wer in der Vergangenheit seine Unterlagen unzureichend sortiert hat oder bei der Verteilung von Informationen wirklich vergessen wurde, findet dort dann alles wieder. Die Effizienz der Zusammenarbeit steigt zugleich, da nicht jeder Beteiligte Archivierungsarbeit leisten muss.

Verbindlichkeit

Die Verbindlichkeit von Absprachen wird in Netzwerken schnell ein Problem. Der losen Struktur von Netzwerken und der Freiwilligkeit der Beteiligung stehen Mechanismen zur Erzwingung von Arbeitsaufträgen gegenüber, wie sie in hierarchischen Organisationen verbreitet sind. Anliegen von Netzwerken bleiben da leicht auf der Strecke. Übernommene Arbeitsaufträge werden im betrieblichen Alltag oft einfach vergessen. Die anderen Aktiven im Netzwerk erfahren so oft erst spät, welche Aufgaben liegengeblieben sind. Die Handlungsfähigkeit eines Netzwerks kann darunter erheblich leiden.

Durch den Einsatz von Online-Räumen läßt sich die Präsenz des Netzwerks im Arbeitsalltag erhöhen. Zum Beispiel erhalten die Teilnehmenden in der Regel automatische E-Mail-Benachrichtigungen über neue Aktivitäten in ihrem Online-Raum und werden auf diese Weise regelmäßig an ihre Mitwirkung im Netzwerk erinnert.

Beziehung

Netzwerke kennen in der Regel keine Hierarchien. Wichtige Arbeitsgrundlage sind vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Beteiligten (siehe dazu den Beitrag von Gabriele Winter). Dazu gehört das Interesse aneinander und die Möglichkeit zu persönlichen Kontakten und zum Austausch über Themen, die nicht unmittelbar mit den Zielen des Netzwerks zusammenhängen. Bei Netzwerktreffen und in Sitzungen von Arbeitsgruppen bleibt dafür aber oft wenig Zeit. Online-Räume bieten hier eine wichtige Ergänzung. In allen Online-Räumen auf der Plattform des Forum Seniorenarbeit finden Sie beispielsweise eine „Cafeteria“ – ein offenes Forum, das jederzeit zur Verfügung steht, häufig zum Austausch über andere Themen genutzt wird und ein Ausgangspunkt für vertiefte „bilaterale“ Kontaktpflege per Mail oder persönliche Treffen sein

kann. Üblich ist, dass alle Beteiligten sich mit einem Foto und einem persönlichen Text im Lernraum vorstellen. Wer also bislang darunter gelitten hat, dass er schon wieder Namen oder Informationen von anderen Personen im Netzwerk vergessen hat, gewinnt die Möglichkeit, vor Sitzungen den Online-Raum zu besuchen, einen Blick in die Teilnehmerportraits zu werfen oder aktuelle Beiträge nachzulesen.

Erfolgsbedingungen

Online-Räume bieten für die Entwicklung und die Handlungsfähigkeit von Netzwerken große Chancen. Vergessen werden darf aber nicht, dass mit der Bereitstellung der Technik allein noch nichts erreicht ist. Die wichtigsten Erfolgsbedingungen sind:

Verantwortliche Moderation

Dazu gehört

- *Bereitstellung von Informationen:* der Online-Raum muss für die Beteiligten an einem Netzwerk einen wirklichen Mehrwert darstellen. Dazu gehört insbesondere, dass alle wichtigen Informationen aus dem Netzwerk und möglicherweise aus verschiedenen Arbeitsgruppen im Online-Raum zu finden sind.
- *Taktung von Diskussionen und Dialogen:* Chats müssen verabredet werden, Diskussionen in Foren brauchen einen Zeitrahmen und möglichst auch ein terminiertes Ende. Foren ermöglichen, anders als z.B. direkte Treffen oder ein Chat, eine zeitversetzte Diskussion. Damit verbunden ist oft die Suggestion, auch Wochen später noch auf Beiträge antworten zu können. In offenen, unmoderierten Foren im Internet ist dieses Verhalten oft zu beobachten – und auch der Ärger, der dadurch leicht entsteht. Eine lebendige Diskussion in einer überschaubaren Gruppe, an der sich alle zeitnah beteiligen, ist die beste Voraussetzung für „mühelessen“ Austausch. Wer schon einmal versucht hat, nach einem Urlaub oder als „Neuling“ in eine Forumdiskussion wieder einzusteigen, wird erlebt haben, wie mühsam dies sein kann.

- *Orientierung*: Eine gute Dynamik in der Online-Zusammenarbeit entsteht am ehesten, wenn Abläufe gut gesteuert werden und allen Beteiligten immer wieder Orientierung angeboten wird, wo im Lernraum Aktivitäten stattfinden.
- *Dokumentation*: Fortschritte in der Zusammenarbeit müssen dokumentiert, erreichte "Meilensteine" sichtbar gemacht werden.

Eine minimalistische Arbeitsumgebung

Die technische Verfügbarkeit von unterschiedlichen Online-Werkzeugen führt leicht zu dem Fehler, die Zusammenarbeit mit einer „Technikausstellung“ zum Erliegen zu bringen. Für viele Gruppen reicht ein einfaches Forum aus. Hier kann dieselbe Technik sowohl zum Einstellen von Dateien als auch zur Diskussion verwendet werden. Im Verlauf können weitere Techniken immer noch leicht eingeführt werden.

Die Aufteilung von Rollen

Ein Online-Raum erleichtert die Zusammenarbeit im Netzwerk – er ist aber immer auch mit zusätzlicher Arbeit verbunden. Nicht sinnvoll ist, dass Personen, die bereits viele andere Aufgaben im Netzwerk wahrnehmen, auch noch die pauschale Verantwortung für den Online-Raum übertragen bekommen. In solchen Fällen kann die notwendige Pflege des Online-Raumes leicht vernachlässigt werden, insbesondere, wenn andere Aufgaben drängen. Sinnvoller ist,

Rollen zu definieren und Aufgaben aufzuteilen, z.B. die Moderation eines Forums für einen begrenzten Zeitraum, die Verwaltung der Teilnehmenden, technischer Support für Neulinge, fachliche Begleitung von Diskussionen usw.

Literatur

Apel, Heino: **Erfolgreiches Gruppenlernen in Online-Seminaren**. Ein Leitfaden für Teilnehmende. Forum Seniorenarbeit April 2006, Themenschwerpunkt Fortbildung für die Seniorenarbeit.

Carls, Christian: **Die `Virtuelle Ideenschmiede`**. Online-Workshops zur Senioren-Internetarbeit. Forum Seniorenarbeit April 2006, Themenschwerpunkt Fortbildung für die Seniorenarbeit.

Hoffmann, Daniel: **Netzwerke in der Seniorenarbeit nutzen**. Forum Seniorenarbeit, Themenschwerpunkt Netzwerke, Februar 2008.

Scholl, Annette: **Miteinander arbeiten - voneinander lernen - Virtueller Arbeits- und Besprechungsraum der LAG Wohnberatung NRW auf der Lernplattform des Forum Seniorenarbeit**. Forum Seniorenarbeit, Themenschwerpunkt Fortbildung, April 2007.

Winter, Gabi: **Wie macht man Vernetzung?` - Erfolgsstrategien an der Schnittstelle von dauerhaften neuen Netzwerken**. In: Dokumentation der Fachtagung "Wo Vernetzung Sinn ergibt: Chancen für Mitarbeitende, Kunden und Organisationen".

Netzwerken im weltweiten Netz - Möglichkeiten der Internet- plattform XING

Annette Scholl, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Forum Seniorenarbeit NRW

Wer sich mit dem "Netzwerken" näher auseinandersetzt, kommt nicht umher, sich mit den Möglichkeiten des Internets auseinander zu setzen. Denn das Internet trägt den Netzwerkgedanken in sich, in dem es "Computer" und damit auch Menschen miteinander vernetzt. Im beruflichen Kontext haben sich Gedanken und Umsetzungen längst etabliert, Interessen und Ziele per World Wide Web zu verknüpfen. Netzwerkplattformen haben dazu beigetragen.

XING, das aus dem ehemaligen "openBC" hervorgegangen ist, gehört zu einer der wichtigsten Plattformen für das Knüpfen und Pflegen von geschäftlichen Kontakten. XING ist weit aus mehr als ein Verzeichnis von Geschäftskontakten. Nach Aussage von XING hat die Plattform das soziale Netzwerken von Berufskontakten nachhaltig geprägt. Denn es fördert Geschäftsbeziehungen, die auf Vertrauen basieren. Der Ansatz "Jeder kennt jeden über sechs Ecken" findet auf XING seine Anwendung.: Die Plattform zeigt ihren Mitgliedern die Kontakte ihrer Kontakte an und ermöglicht so, das persönliche Netzwerk auszubauen.

Die Plattform bietet Möglichkeiten, sich in einem professionellen Umfeld zu präsentieren und gefunden zu werden. Finden lassen sich aber auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen und Kontakte aus Studien- oder Schulzeiten.

Jede Netzwerkerin und jeder Netzwerker hat nach einer Anmeldung über XING die Möglichkeit, eine eigene Seite (Profil) mit Bildern und Informationen mit "Suche und Biete" einzurichten. Ein so genannter persönlicher Newsletter informiert, über wichtige Termine und Geburtstage und wie viele XING-Mitglieder die persönliche Seite aufgesucht haben.

Kommunikation ist ebenfalls wichtig, denn die Plattform ermöglicht, Kontakte zu knüpfen sowie Gruppen zu finden und zu nutzen. Zahlreiche Gruppen stehen hier zur Auswahl. Häufig wird man zu Beginn nach der Motivation befragt, warum man einer bestimmten Gruppe beitreten möchte.

Die genannten Netzwerk-Möglichkeiten sind kostenlos. Soll es komfortabler bzw. bequemer werden, dann bietet XING die kostenpflichtige Premium-Mitgliedschaft an. Für knapp 6 Euro im Monat können Kontakte zu anderen Mitgliedern über persönliche und sichere Nachrichten erfolgen, gibt es Informationen, wer sich vor kurzem das eigene Profil näher angesehen hat und können XING-Mitglieder nach deren Ort, Firma oder Universität gesucht werden.

Weitere Informationen über XING:
www.xing.com

Praxisbeispiele

Netzwerkportraits

Arbeitskreis Offene Seniorenarbeit Essen

Kontakt

Arbeitskreis Offene Seniorenarbeit Essen
Geschäftsführung
Stadt Essen
- Amt für Soziales und Wohnen /
Referat "Pflege, Senioren, Behindertenhilfen" -
Sigrid Schreiber
45138 Essen
Tel.: 02 01/8 85 06 70
E-Mail: sigrid.schreiber@sozialamt.essen.de

www.essener-seniorennetzwerk.de
www.e-sn.de

Arbeitsfeld

Die Angebote der Offenen Seniorenarbeit der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und Seniorenorganisationen in Essen dienen den Bedürfnissen älterer Menschen nach Kommunikation, Information, Bildung und Freizeitgestaltung und stehen grundsätzlich allen Seniorinnen und Senioren zur Verfügung.

Der Arbeitskreis Offene Seniorenarbeit versteht sich als fachliches Beratungsgremium. Auf der Grundlage der beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit der Mitglieder im Bereich der Seniorenarbeit ist der Erfahrung- und Informationsaustausch ein wichtiger Schwerpunkt der Kooperation untereinander.

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Durch die Bündelung und Aufbereitung der Fachlichkeiten ergeben sich die Handlungsfelder für gemeinsame Ziele und Aufgaben in der Offenen Seniorenarbeit.

Das Ziel des Arbeitskreises Offene Seniorenarbeit ist an erster Stelle die Weiterentwicklung der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit in der Stadt Essen. Darüber hinaus ist die Sicherung und Stärkung der eigenständigen Lebensführung und Integration von Seniorinnen und Senioren unter Berücksichtigung gesamtgesellschaftlicher und demografischer Veränderungen intendiert.

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Der Arbeitskreis ist ein freier Zusammenschluss von Vertreterinnen und Vertretern der folgenden Verbände der freien Wohlfahrtspflege und Seniorenorganisationen:

Arbeiterwohlfahrt, Ausländerbeirat der Stadt Essen, Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Diakoniewerk (Seniorenreferat), Essener Seniorengemeinschaft für Sport und Freizeit, Generationenverbund Miteinander und die Lebensabendbewegung.

Die Geschäftsführung liegt beim Sozialamt/Seniorenreferat der Stadt Essen.

Die Aufgaben der Geschäftsführung sind:

- Kooperation mit dem/der Vorsitzenden
- Sammlung von Themen
- Erstellung und Versand der Einladungen und der Sitzungsunterlagen
- Zusammenfassung der Beratungsergebnisse in einem Protokoll

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen und Organisationen?

- Institutionelle Vernetzung durch Bildungs-, Kultur- und Informationsveranstaltungen, wie beispielsweise die gemeinsame Planung und Durchführung des "Tages der älteren Generation"
- Anregung und Unterstützung bei der Entwicklung ehrenamtlicher Tätigkeiten und der Selbsthilfe
- Bündelung der bestehenden Angebote zur Förderung der Kontakte der Senioren untereinander wie auch mit anderen Generationen. Dazu dient u.a. die Erstellung des "Mach mit - Programms" sowie der preisermäßigten Theaterveranstaltungen für Seniorinnen und Senioren.
- Sensibilisierung politischer Gremien für seniorenspezifische Belange und Themen

- Initiierung, Förderung und Begleitung innovativer Projekte (z.B. eigene Website)

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Ein wesentliches Element zur Qualitätsentwicklung in der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit ist ein fachlich-kollegialer Austausch. Hier werden Tendenzen und Perspektiven für die Ausrichtung des jeweiligen Engagements der Verbände thematisiert. Neue Konzepte, die den Bedürfnissen heutiger und zukünftiger (Senioren-) Generationen entsprechen, werden ggf. in das Angebotsspektrum der Anbieter integriert.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Die Mitglieder des Arbeitskreises treffen sich zweimonatlich. Eine Teilnehmerin ver-

tritt den Arbeitskreis im Seniorenbeirat der Stadt Essen. Der Austausch ist kollegial und konkurrenzlos. Die jeweiligen Sitzungen werden durch die Geschäftsstelle und den Vorsitzenden vorbereitet und moderiert.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Die Mitglieder werden durch ihre jeweiligen Organisationen benannt. Bestimmte Interessen können durch diese Mitglieder vertreten werden. Der Arbeitskreis kann jederzeit Gäste zu seinen Treffen einladen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Website des Arbeitskreises zur Bekanntgabe von Veranstaltungen und Informationen zu nutzen.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)

Kontakt

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)

Ursula Lenz
Bonngasse 10
53111 Bonn

Tel.: 02 28/24 99 93 18
E-Mail: lenz@bagso.de

www.bagso.de

Arbeitsfeld

Seniorenarbeit und Seniorenpolitik

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Die BAGSO als Dachverband möchte in enger Zusammenarbeit mit den ihr angeschlossenen Verbänden

1. das Bild und die Stellung älterer Menschen in Gesellschaft und Familie verbessern,
2. ein selbst bestimmtes Leben im Alter ermöglichen,
3. Ältere bestärken, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
4. das solidarische Miteinander und den Dialog der Generationen voranbringen,
5. die Gesunderhaltung fördern, Behinderungen ausgleichen und die pflegerische Versorgung verbessern sowie
6. die Interessen älterer Verbraucher stärken.

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Das BAGSO-Netzwerk besteht aus zurzeit (2/2008) 95 Verbänden, von den Senioren-Organisationen der politischen Parteien und der Gewerkschaften bis zu den großen Sozialverbänden und zahlreichen Fachverbänden aus den Bereichen Gesundheit, Sport, Bildung etc. (Liste mit den Porträts der 95 Verbände auf der www.bagso.de).

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Die BAGSO gibt in Kooperation mit den Verbänden und für sie zahlreiche Publikationen heraus, angefangen von den 4 x jährlich erscheinenden BAGSO-Nachrichten, einer Fachzeitschrift für Multiplikatoren in Seniorenarbeit und Seniorenpolitik, über die Dokumentation von Fachtagungen und die alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentage bis hin zu Schulungsmaterialien zur Modernisierung der Verbandsarbeit.

Sie informiert die Mitglieder regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Seniorenarbeit und Seniorenpolitik und stellt ihnen Materialien für ihre Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Sie bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Forderungen in verbandsübergreifende Fachkommissionen einzubringen und an Positionspapieren und Stellungnahmen mitzuarbeiten.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Darüber hinaus haben die Mitglieder die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der sehr öffentlichkeitswirksamen Deutschen Seniorentage zu beteiligen.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Besonders die kleineren Verbände, die nur geringe oder keine Möglichkeiten der eigenen Öffentlichkeitsarbeit haben, profitieren von der der BAGSO und den ihnen zur Verfügung gestellten Materialien.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Großen Stellenwert haben die Fachkommissionen der BAGSO, in denen die anstehenden Themen intensiv diskutiert werden. Trotz der zum Teil sehr unterschiedlichen Positionen ist die Arbeitsatmosphäre in den BAGSO-Gremien von Respekt vor der Meinung der anderen und einer grundsätzlich wertschätzenden Haltung geprägt.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Die BAGSO greift gern Anregungen von außen auf und veröffentlicht in ihrer Mitgliederzeitschrift und auch in den regelmäßigen Rundmails, die das Pressereferat an die Verbände gibt, Texte oder Veranstaltungen anderer Verbände, die nicht der BAGSO angehören.

Seit kurzem gibt es ein neues Angebot, die Bildungsdatenbank www.wissensdurstig.de, in die auch Nicht-BAGSO-Verbände ihre Veranstaltungen einstellen können.

Auch die Fachtagungen und die Deutschen Seniorentage sind offen und zwar sowohl für die aktive Beteiligung anderer, Nicht-BAGSO-Verbände als auch für teilnehmende Personen und Gruppen aus Nicht-BAGSO-Organisationen.

Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)

Kontakt

Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)
Gabriella Hinn, Genia Hajduk
Graurheindorfer Str. 79
53111 Bonn
Tel.: 02 28/61 40 74
E-Mail: bas@seniorenbueros.org
www.seniorenbueros.org

Arbeitsfeld

Die BaS ist der Zusammenschluss der Träger von Seniorenbüros auf Bundesebene. Sie fördert das freiwillige Engagement älterer Menschen. Seniorenbüros sind Informations- Beratungs- und Vermittlungsstellen für das freiwillige Engagement in der nachberuflichen und nachfamiliären Lebensphase. Derzeit gibt es mehr als 220 Seniorenbüros bundesweit.

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

- Vermittlung eines positiven Altersbildes durch Darstellung der Potenziale Älterer Freiwilliger
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen
- Auf- und Ausbau von Infrastruktureinrichtungen für ältere engagierte Menschen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement
- Stärkung der Generationensolidarität

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

- Die BaS setzt sich aus Mitglieder-Trägern von Seniorenbüros zusammen
- Die BaS ist auf Bundesebene vernetzt durch Mitgliedschaften
- BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen)

- BBE (Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement)
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
- EURAG (Bund älterer Menschen in Europa)

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

- Fachberatung und nachhaltiger Einsatz für die Interessen älterer Freiwilliger, Lobby- und Gremienarbeit
 - Hilfe bei der Vernetzung von Seniorenbüros
 - Beratung von Kommunen beim Aufbau von Seniorenbüros
- Initiierung innovativer Projekte auf nationaler und internationaler Ebene
 - Ge-Mit: „Generationen miteinander im Freiwilligendienst“
- Kooperationsprojekt Kompetenznetzwerk Wohnen – Neue Formen der mobilen Beratung“
- Mehrgenerationenhäuser
- Beteiligung am Programm „Alterschafft Neues – Aktiv im Alter“ des BMFSFJ
- Beantragung von Fördermitteln
- Information zu neuen Modellprogrammen des Bundes
- Werbung bei Seniorenbüros für Beteiligung an Programmen
 - Öffentlichkeitsarbeit, Herausgabe von Infomaterialien und Fachliteratur (Broschüren, Flyer, Newsletter, regelmäßige Rundschreiben etc.)

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

- bei der Weiterentwicklung des Profils „Seniorenbüros“
- durch die Implementierung neuer innovativer Projekte

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

- partnerschaftlicher, kollegialer Umgang
- Begegnung auf gleicher Augenhöhe insbesondere zwischen hauptamtlichen Fachkräften und freiwillig Engagierten

Forum für eine kultursensible Altenhilfe

Kontakt

Forum für eine kultursensible Altenhilfe
Simone Helck
c/o Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.,
An der Pauluskirche 3
50677 Köln
Tel.: 02 21/93 18 47 10
E-Mail: info@kultursensible-altenhilfe.de
www.kultursensible-altenhilfe.de

Arbeitsfeld:

Integration, Migration, Altenhilfe

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Mit Hilfe des Forums soll eine bessere Vernetzung der beiden Systeme Altenhilfe und Migrationsarbeit erreicht werden. Die Lebenssituation der Zugewanderten soll verbessert und ihre Teilhabe an den Angeboten der Altenhilfe erleichtert werden. Durch verstärkte Bekanntmachung des Memorandums, auch auf regionaler und kommunaler Ebene, sollen weitere UnterstützerInnen in der Gesellschaft und Politik für die Idee der kultursensiblen Altenhilfe gewonnen und die Prinzipien einer kultursensiblen Altenhilfe in den Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe verankert werden.

Partnerschaftliches und trägerübergreifendes Arbeiten sind dabei sehr wichtig. Denn nur wenn die TeilnehmerInnen die verfügbaren Ressourcen ihrer Einrichtungen bzw. Institutionen einbringen, sind kreative Wege und Lösungen möglich.

Strukturen sollen aufgebaut werden, die MigrantInnen den Zugang zu Angeboten der Altenhilfe ermöglichen. Hemmnisse der Zugewanderten gegenüber den Diensten der Altenhilfe sollen abgebaut und Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe bei der Gestaltung kultursensibler Angebote beraten werden. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Organisationen von MigrantInnen wird angestrebt.

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Zielgruppen sind:

- DozentInnen in Altenpflegefachschulen, in der Fort- und Weiterbildung, von Inhouse-Schulungen
- Leitungskräfte und Mitarbeitende von Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe und Altenpflege
- Träger von Diensten und Einrichtungen
- Leitungskräfte der Altenhilfepraxis, Migrationsarbeit
- Personen, die Projekte zur interkulturellen Orientierung in der Altenhilfe planen und umsetzen wollen
- ältere zugewanderte Menschen und ihre Angehörigen
- Mitarbeitende in Beratungsdiensten
- sowie Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe, die diese Materialien und Informationen weiterreichen können

Die Organisationen, Institutionen, Verbände, Kommunen und Unternehmen, die sich dem Forum für eine kultursensible Altenhilfe bereits angeschlossen haben, sind

die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, das KDA, der AWO Bundesverband, das DRK, die Forschungsgesellschaft für Gerontologie an der Universität Dortmund, das Projekt IKoM (Träger: Aktion Courage e.V.), der Bundesverband für Information und Beratung von NS-Verfolgten, das Ausländerreferat der Stadt Wolfsburg, der Caritasverband Frankfurt e.V. sowie der private ambulante Pflegedienst „Transkultureller Pflegedienst GmbH“ in Hannover.

Die Vernetzung der Mitwirkenden des Forums erfolgt sowohl in einer überregionalen Arbeitsgruppe als auch in vier regionalen Arbeitsgruppen (Nord, West, Süd und Ost). Die Arbeitsgruppe des Forums organisiert jährliche Vernetzungstagen für alle Mitglieder des Forums sowie Multiplikatorenschulungen, ist verantwortlich für die Inhalte und aktualisiert die Angebote Koffer, Website, Handreichung, unterstützt die Arbeit der regionalen Gruppen und vertritt das Forum in der Öffentlichkeit.

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Das Forum

- wird die Ergebnisse und Bestandteile der Kampagne wie z.B. Good-Practice-Beispiele, die „Koffermaterialien“ und die Umsetzung des Memorandums und der Handreichung für eine kultursensible Altenhilfe dokumentieren und die konzeptionelle Weiterentwicklung der kultursensiblen Altenhilfe fördern;
- spricht weitere Akteure und Unterstützer, Verantwortliche und Schlüsselpersonen aus Gesellschaft, Politik und Wissenschaft an, um sie für das Forum zu gewinnen;
- bietet denjenigen, die das Memorandum in die Praxis umsetzen wollen, eine Plattform und Unterstützung nach dem Arbeitsprinzip der Hilfe zur Selbsthilfe;
- stärkt die Arbeit in den regionalen Arbeitsgruppen;
- unterstützt auf der Grundlage aktueller (wissenschaftlicher) Erkenntnisse und Pilotprojekte (vgl. Koffermaterialien) ggf. die Neuentwicklung von Instrumenten und Handlungshilfen für die konkrete Umsetzung der kultursensiblen Altenhilfe in die Praxis;
- kooperiert mit der Wissenschaft zur Begleitung und Evaluierung des Prozesses der interkulturellen Öffnung und der Umsetzung des Memorandums in der Praxis;
- führt nach Bedarf Multiplikatoren-schulungen durch, um die Umsetzung des Memorandums und der Koffermaterialien in den Regionen und vor Ort in der Praxis sicher zu stellen. Die Multiplikatoren-schulungen dienen der inhaltlichen Weiterentwicklung der Forumsarbeit, der Initiierung von Umsetzungsideen und dem (überregionalen) Austausch;
- gibt Impulse für die Bildung von Facharbeitsgruppen und Teilprojekten und unterstützt sie nach Möglichkeit;
- unterstützt die Umsetzung der kultursensiblen Altenhilfe als Thema in

der Aus-, Fort- und Weiterbildung von professionellen Kräften und freiwilligen Helfern;

- informiert und sensibilisiert die breite Öffentlichkeit und die Fachöffentlichkeit;
- betreibt die Homepage www.kultursensible-altenhilfe.de und sorgt für deren ständige Aktualisierung;
- betreibt Lobbyarbeit, um auf allen Ebenen politische Bestrebungen in der gewünschten Richtung zu unterstützen;

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Neben dem Memorandum und der „Handreichung für eine kultursensible Altenhilfe“ wurden viele Materialien zum Thema zusammengestellt: Bücher, mehrsprachige Broschüren und Videos, Leitfäden, Checklisten und Arbeitshilfen, Projektbeispiele, Tagungsdokumentationen und noch vieles mehr. Als Symbol für Migration und Wanderschaft befinden sich diese Informationen in fünf verschiedenen Koffern. Jeder Koffer hat ein eigenes Thema und kann immer mit neuen Materialien erweitert werden. Im Inhaltsverzeichnis der Koffer finden die Nutzer Bezugsquellen der darin enthaltenen Informationen. Er kann gegen Übernahme der Transportkosten bei den zuständigen regionalen Ansprechpartnern ausgeliehen werden.

Die Adressen der regionalen Ansprechpersonen und zahlreiche Materialien, u.a. Checklisten, Arbeitshilfen und Dokumentationen, findet man auf der Internetseite des Forums für eine kultursensiblen Altenhilfe unter www.kultursensible-altenhilfe.de

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen, und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und Migrationssarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder. Es basiert auf freiwilliger, vernetzter und demokratischer Arbeitsweise und arbei-

tet in Strukturen, die für die Erreichung der gesetzten Ziele förderlich sind.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Forum ist die Unterzeichnung des Memorandums für eine kultursensible Altenhilfe und eine kontinuierliche Mitarbeit. Jeder, der diese Voraussetzung erfüllt, kann aktives Mitglied sein: Einzelpersonen, Organisationen, private Träger etc.

Unterstützer und Kooperationspartner können die Arbeit des Forums kennenlernen, bei Projekten kooperieren etc. (Ein Einstieg in und Ausstieg aus der Mitarbeit ist jederzeit möglich.)

Die Koordinationsgruppe sowie die regionalen und lokalen Gruppen des Forums entscheiden jeweils dezentral - mit einfacher Mehrheit - über die Aufnahme neuer Mitglieder.

LAG Wohnberatung NRW

Kontakt

LAG Wohnberatung NRW
c/o Wohnberatung Dortmund/Kreuzviertel-
Verein
Petra Bank, Theo Hengesbach
Kreuzstr. 61
44139 Dortmund
Tel.: 02 31/12 46 76
E-Mail: kontakt@kreuzviertel-verein.de
www.kreuzviertel-verein.de und
www.wohnberatungsstellen.de

Arbeitsfeld

Wohnberatung für ältere, behinderte und
pflegebedürftige Menschen in Nordrhein-
Westfalen

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Gegenseitige Hilfe, Erfahrungsaustausch,
gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, politische
Interessenvertretung

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus wel- chen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Wohnberatungsstellen in Trägerschaft der
Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Kreise
und anderer öffentlicher oder gemeinnützi-
ger Organisationen

Was leistet das Netzwerk für die betei- ligten Mitarbeiter/innen?

Gegenseitige Hilfe, Erfahrungsaustausch,
gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, politische
Interessenvertretung

Wo profitieren die beteiligten Organi- sationen?

Erleichterung der Alltagsarbeit, gemeinsa-
me Präsenz in der Öffentlichkeit und in der
Fachöffentlichkeit, finanzielle und politische
Absicherung des Arbeitsgebietes

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Schnellere und kompetentere Beratungsar-
beit, Konzentration auf die eigentlichen
Aufgaben, gemeinsame Darstellung der ge-
leisteten Arbeit, Erhöhung der Akzeptanz
des Beratungsangebotes

Welche Methoden und welche Um- gangskultur prägen das Netzwerk?

Offenheit bzgl. Fragen und Erfolgen unter-
einander unabhängig von Träger- und
Strukturunterschieden, schnelle gegenseiti-
ge Information, offene Diskussionen bei Ar-
beitstagungen, Mitarbeit fast aller Beteilig-
ten

Welche offenen Mitwirkungsmöglich- keiten gibt es?

Regelmäßige Arbeitstreffen, regionale oder
thematische Arbeitsgruppen, gemeinsame
Aktionen wie Veranstaltungen oder Messe-
stände

Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.

Kontakt

Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Gaby Schnell
Gasselstiege 13
48159 Münster
Tel.: 02 51/21 20 50
E-Mail: info@lsv-nrw.de
www.lsv-nrw.de

Arbeitsfeld:

Interessenvertretung älterer Menschen

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Die Förderung und Stärkung der Teilhabe (Partizipation) älterer Menschen.

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Das Netzwerk hat verschiedene Kreise. Es setzt sich im ersten Kreis aus den Mitgliedern der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen, den kommunalen Seniorenvertretungen (Anzahl: 137, Stand: Dezember 2007) zusammen. Dazu kommen deren Kooperationspartner auf der kommunalen Ebene. Den zweiten Kreis bilden die Vorstandsmitglieder der Landesseniorenvertretung mit deren Kooperationspartnern auf der Landesebene. Im dritten Kreis ist in diesem Zusammenhang die wissenschaftliche Beraterin der LSV NRW mit ihren Kooperationspartnern anzusiedeln. Hinzu kommt ein vierter Kreis auf der Bundesebene, zu dem die Kooperationspartner Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV) und Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO), um die beiden wichtigsten zu nennen, gehören.

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Informationsaustausch, Qualifizierungsangebote, Kommunikation von Themen, Erfahrungsaustausch, Beratung.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Sie erfahren gegenseitige Stärkung durch Information, Qualifizierung, Kommunikation von Themen, Erfahrungsaustausch und Beratung. Dies unterstützt bei Positionierungen und schafft Solidarität.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Durch die Vernetzung mit Kooperationspartnern aus Kommunen, Land und Bund, aus Praxis und Theorie sowie aus dem ehren- und hauptamtlichen Bereich findet ein Austausch statt, der Auswirkungen auf die Inhalte und Qualität der Informations- und Qualifizierungsangebote hat.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Zur Organisation des Informationsaustausches, der Qualifizierungsangebote, der Kommunikation von Themen und des Erfahrungsaustausches werden alle gängigen Methoden und Medien genutzt. Die Umgangskultur ist je nach Kreis der Netzwerkpartner unterschiedlich. Insgesamt lässt sich eine professionelle Umgangskultur feststellen bzw. das Bemühen darum.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Neben formalisierten Mitwirkungsmöglichkeiten bestehen Mitwirkungsmöglichkeiten über Sachthemen.

Publikationen:

- Kommunale Seniorenvertretungen – Gründung leicht gemacht –
- Arbeitshilfe für Seniorenvertretungen im ländlichen Raum (LSV NRW)
- NUN REDEN WIR (LSV NRW)

(siehe hierzu www.lsv-nrw.de)

Netz der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke als Teil der SeniorenNetzwerke Köln

Kontakt

Claudia Harrer
Paritätische Fachberaterin
Marsilstein 4-6
50676 Köln

Tel.: 02 21/95 15 42-29

E-Mail: harrer@paritaet-nrw.org

Seit 2001 gibt es in Köln das Modell der SeniorenNetzwerke, getragen von der Stadt Köln in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden. Nach einer Phase der hauptamtlichen Begleitung führen und organisieren die Seniorinnen und Senioren in einem Team das SeniorenNetzwerk in ihrem Stadtteil selber.

In den Netzwerken engagieren sich Seniorinnen und Senioren für ihren Stadtteil und gestalten gemeinsam ihren Stadtteil nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen. Ehrenamtlich organisieren die Senioren Aktivitäten und Angebote für Seniorinnen und Senioren im Stadtteil: z.B. Wander- und Fahrradgruppen, Literatur- und Kulturkreise, Koch- und Sportgruppen. Es entsteht ein Netz in dem sich auch gegenseitig in Notlagen geholfen und im Sinne der Nachbarschaftshilfe unterstützt wird. Einige Teams organisieren darüber hinaus Stadtteilkonferenzen. Dort versammeln sich alle Stadtteilinstitutionen, aber auch Geschäftsleute und interessierte Bürgerinnen und Bürger, um die Lebens- und Wohnsituation älterer Menschen im Stadtteil mitzugestalten und zu verbessern.

Die einzelnen Stadtteilteams, derzeit acht (zwischen 2 und 8 Personen), bilden wiederum ein eigenes Netzwerk. Dieses wird von den Wohlfahrtsverbänden, der Stadt und seit 2007 von einer „Servicestelle selbstorganisierte SNW“ unterstützt. Dieses Netzwerk umfasst Treffen des informellen Austauschs, Treffen zu bestimmten Themen und Fortbildungen für die Teams. Alles begleitet oder initiiert durch die Servicestelle und mehrmalige Treffen im Jahr mit Vertretern der Stadt und den Wohlfahrtsverbänden.

1) Arbeitsfeld des Netzwerkes der Selbstorganisierten sind:

- Sensibilisierung der Bürgerinnen und Institutionen für Seniorenthemen und -interessen im Stadtteil
- Aktive Gestaltung des Stadtteils für Senioren
- Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen im Stadtteil
- Möglichkeiten und Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil
- Stärkung der Nachbarschaftshilfe

2) Ziele des Netzwerkes:

Die Seniorenteams schließen sich zu einem Netzwerk zusammen, um die

- anspruchsvollen Aufgaben im Stadtteil besser zu bewältigen,
- Erfahrungen und Ideen in einzelnen Stadtteilen auszutauschen und zu nutzen,
- Möglichkeiten und Herausforderungen der Selbstorganisation gemeinsam zu reflektieren und diese Erfahrungen auch für die Wohlfahrtsverbände und die Stadt transparent zu machen,
- sich gemeinsam für diese Arbeit zu qualifizieren und weiterzubilden,
- von den anderen zu lernen,
- die Interessen gegenüber Geldgebern und anderen Akteuren effizienter durchzusetzen.

3) Aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Herz des Netzwerkes sind die bürgerschaftlich engagierten Seniorinnen und Senioren im Alter von 55 bis 80. Die anderen im Netzwerk Beteiligten haben die Aufgabe das Netzwerk der Selbstorganisierten zu unterstützen:

- je eine Fachkraft der fünf Kölner Spitzenverbände, die das NW vor allem strukturell und konzeptionell unterstützen

- zwei Mitarbeiter des Amtes Soziales und Senioren, die das Projekt finanziell und steuernd begleiten
- eine sozialpädagogische Fachkraft (0,5 Stelle), die durch Fortbildung, Beratung, Qualifizierung und Krisenintervention die Teams unterstützt

4) Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter?

- Dass sich alle Beteiligten in ihren Rollen und Funktionen kennen lernen,
- gegenseitig wertschätzen und unterstützen
- und die Qualität der Arbeit verbessern
- Schwierigkeiten, die bei der Umsetzung des Prinzips der Selbstorganisation auftauchen, gemeinsam bewältigen

5) Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Die steuernden Ebenen, wie Stadt und Verbände, erhalten durch z.B. gemeinsame Konferenzen, Einblick in das alltagspraktische Geschäft der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke. Sie können konzeptionelle Widersprüchlichkeiten und Knackpunkte erkennen und korrigieren. Sie können finanzielle und strukturelle Defizite ausbessern.

Die Servicestelle erhält Einblick in die praktische Arbeit und wird gewahr, wo es Überforderung, Überlastung und Krisen gibt, aber auch wo besondere Potenziale und Möglichkeiten schlummern und kann dementsprechende Unterstützung anbieten.

6) Wo profitiert die Angebotsqualität?

Positive Auswirkungen gibt es auf verschiedenen Ebenen:

Die Aktivitäten und Angebote in den einzelnen Netzwerken werden durch dieses Netzwerk in ihrer Vielfalt und qualitativ gestärkt. Die Arbeit der Teams im Stadtteil gewinnt an Qualität. Für das Gesamtkonzept der SeniorenNetzwerke Köln werden wichtige Erkenntnisse für die Selbstorganisation gewonnen. Das Netz motiviert die Aktiven, in den noch hauptamtlich begleiteten Netzwerken den Schritt in die Selbstorganisation zu wagen.

7) Welche Methoden, welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

- Relativ wenige Abläufe sind formalisiert: Es gibt keine GO und keine Satzung
- Auf einen persönlichen und wertschätzende Umgang wird Wert gelegt
- Ergebnisoffenheit und Prozessorientierung sind groß geschrieben
- Offenheit für Schwieriges, Krisen, Konflikte

8) Welche Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Durch die geringe Formalisierung können alle Mitglieder des Netzwerkes zum Beispiel Einfluss auf Inhalte der Thementage und Fortbildungen nehmen und Vorschläge für Tagesordnungspunkte der gemeinsamen Sitzungen machen.

Die Kölner Seniorennetzwerke im Internet:

www.seniorennetzwerke-koeln.de

Netzwerk Demenz Duisburg

gefördert durch die Stiftung des Landes NRW für Wohlfahrtspflege

Kontakt

Ansprechpersonen:

FORUM Demenz
Gesundheitsnetzwerk Duisburg
Evangel. Christopheruswerk e.V.
Hilde Hartmann-Preis
Bonhoeffer Str. 6
47138 Duisburg

Tel.: 02 03/41 01 949

E-Mail: forum.demenz@cwdu.de

www.forum-demenz.net

Alzheimer Gesellschaft, Duisburg e.V.
Frau Vootz
Wintgensstr. 63-71
47058 Duisburg

Tel.: 02 03/30 95 104

E-Mail: info@alzheimer-duisburg.de

www.alzheimer-duisburg.de

(weitere Anschriften auf der Website des Forum Demenz)

Arbeitsfeld:

1. FORUM Demenz Gesundheitsnetzwerk Duisburg

I. Entwicklung eines interdisziplinären Verbundsystems von stationären und ambulanten pflegerischen Leistungen zur Versorgung von Menschen mit Demenz

II. Vernetzung von Gesundheitswesen und sozialen Versorgungssystemen sowie die Entwicklung einer lebensweltnahen Unterstützungsstruktur für Menschen mit Demenz unter Berücksichtigung Alleinlebender

III. Entwicklung der Methode Case Management für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen unter Einbeziehung eines interdisziplinären Verbundsystems

2. Entwicklung von Kooperationen und Durchführung im Bereich:

- Unterstützung und Entlastungsangebote

- Schulungs- und Beratungsangebote für Angehörige, Ehrenamtliche und Fachkräfte
- Organisation der Runden Tische Demenz in den Duisburger Stadtbezirken
- Organisation der Reihe "Kultur trifft Demenz"
- Organisation der Reihe "Leben mit Demenz"
- Kooperationen mit Ärzten und Kliniken

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

- wohnortnahe Entlastung der pflegenden Angehörigen
- Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeitsarbeit
- Gewinnung von Freiwilligen
- Entwicklung dauerhafter Versorgungs- und Hilfsstrukturen

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Zielgruppe des Netzwerkes sind in erster Linie die Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen.

Am Netzwerk beteiligen sich professionelle Anbieter der Altenhilfe und des Gesundheitswesens in Duisburg:

- Stadt Duisburg: Gesundheits- und Pflegekonferenz, Wohnraumberatung, Zentrale Pflegeplatzvermittlung, Städtisches Seniorenheim
- alle Träger der ambulanten und stationären Altenhilfe der freien Wohlfahrtspflege
- private Träger der ambulanten und stationären Altenhilfe
- Kirchengemeinden
- Beratungsstellen für ältere Menschen und ihre Angehörigen
- Beratungs- und Begegnungszentren in der Stadt Duisburg

- niedergelassene Ärzte und Psychiater
- Kliniken: Geriatrien und Gerontopsychiatrie
- Wohnungsbaugesellschaften
- Pflegekassen
- B-Netz

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Weiterbildungsangebote, Foren für Kontakt und Austausch, Fachtagungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

- Entwicklung und Anregung einer gemeinsamen und kreativen Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz, z.B.
- Veranstaltungsreihe "Kultur trifft Demenz"
- Synergieeffekte durch die gemeinsame Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen
- Aufteilung der unterschiedlichen niedrighwelligen Angebote in den Stadtbezirken
- hoher Bekanntheitsgrad des Netzwerkes
- kurze Wege im Kontakt

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Von der Angebotsqualität profitieren in erster Linie die Nutzer, da durch weit verzweigte, niedrighwellige, wohnortnahe

Angebote diese für die Bürger besser erreichbar sind. Die Organisationen profitieren durch den hohen Bekanntheitsgrad der Angebote und die Öffentlichkeitsarbeit. Vorhandene Ressourcen können leichter genutzt werden: Austausch von Materialien, Räumen, Fachpersonal für die Qualifizierung der Freiwilligen.

Vernetzung nutzt Ressourcen und schafft Nachhaltigkeit: z.B. die vom FORUM Demenz entwickelten Unterstützungsstrukturen wurden durch engagierte Träger der Altenhilfe z.T. mit durchgeführt und werden nach Beendigung weiter fortgeführt.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Arbeitsformen sind in der Regel Arbeitsgruppen zur Vorbereitung von Aktionen. Die Netzwerke für die einzelnen Aktionen sind unterschiedlich, z.B. Aktionen in den Stadtbezirken werden z.T. von anderen Akteuren getragen als zentrale Öffentlichkeitsaktionen.

Das Gleichgewicht von Geben und Nehmen bedarf auch im Duisburger Netzwerk der ständigen Überprüfung.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

An allen öffentlichen Veranstaltungen und bei den Runden Tischen Demenz ist jede Institution, aber auch engagierte Bürger eingeladen sich zu beteiligen. Mitglieder der Alzheimer Gesellschaft können für den Vorstand der Alzheimer Gesellschaft kandidieren.

Weitere Informationen und Materialien finden Sie auf der Website des FORUM Demenz

www.forum-demenz.net

Demenz-Netzwerk Gelsenkirchen

Kontakt

Jürgen Schulz / KCR
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09/1 67 12 50
E-Mail: schulz@kcr-net.de

Arbeitsfeld

Hilfen für Demenzkranke

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Aufbau und Betrieb zunächst eines Casemanagements für pflegende Angehörige für Demenzkranke

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Beteiligt sind die Demenzfachstellen der AWO, des Caritasverbandes, der Stadt, die beiden Geriatrischen Kliniken in Gelsenkirchen, der private Pflegedienst APD und der Seniorenbeauftragte der Stadt

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Das Netzwerk soll die finanzielle Basis für das Projekt sichern und damit ein professionelles Casemanagement ermöglichen. Da-

zu wurde gemeinsam ein Casemanagementkonzept erarbeitet.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Die Demenzfachstellen erhalten eine feste Basis und sind in einen breiteren Zusammenhang integriert. Demenzpatienten der Krankenhäuser werden nach dem Aufenthalt gut betreut, so dass Drehtüreffekte gemindert werden. Angehörige erhalten eine verlässliche Begleitung und es wird ihrer Überforderung vorgebeugt.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Im Netzwerk kann dafür gesorgt werden, dass die Professionalität finanziell gesichert wird, dass begleitende Angebote zur Entlastung und Schulung von pflegenden Angehörigen gemeinsam genutzt und ausgelastet werden.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Alle Entscheidungen werden im Konsens getroffen. Die Akteure treffen sich nach Bedarf. KCR moderiert.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Das Netzwerk steht allen Interessierten offen.

Netzwerk mOsaik – gemeinsam älter werden in Bulmke-Hüllen

Kontakt

Evangelisches Gemeindehaus Bulmke-Hüllen
Carmen Frey
Florastraße 199
45888 Gelsenkirchen
Tel.: 0209/86 5 87
E-Mail: mosaik-ge@gmx.de
www.kirchengemeinde-bulmke.de

Arbeitsfeld

Offene Altenarbeit

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

1. Übersichtlichkeit der Seniorenarbeit in Bulmke-Hüllen
2. Transparenz der bestehenden Hilfs- und Besuchsdienste im Stadtteil und für Dienste, die nicht im Stadtteil vertreten sind, stadtteilübergreifend
3. Kooperation mit ortsansässigen sozialen Einrichtungen
4. Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
5. Förderung des ehrenamtlichen Engagements
6. Entwicklung einer professionell unterstützten Koordination von Ehrenamtlichen
7. Aufbau eines Netzwerkes kleiner Hilfen durch Ehrenamtliche
8. Förderung von sozialen Netzwerken
9. Entgegenwirken der zunehmenden Vereinsamung und notwendig erscheinenden Heimunterbringung von älteren und hochaltrigen Menschen mit geringen sozialen Kontakten

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

- Interessierte Bürger(innen), die sich unter dem Leitgedanken „gemeinsam älter werden“ engagieren möchten und/oder ältere Menschen, die Unterstützung benötigen

- Alle sozialen Einrichtungen, Institutionen, Vereine, Verbände, Dienste, Gruppen etc. (hauptsächlich aus dem Stadtteil), die mit älteren Menschen arbeiten/Kontakt haben

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

- Qualifizierung/Ehrenamtsschulungen
- Begleitung/regelmäßige Gesprächsrunden
- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen des Alters
- Versicherungsschutz
- Erhalt bzw. Aufbau des eigenen sozialen Netzes/Altersvorsorge

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

- Transparenz der Angebote im Stadtteil
- Durch das Netzwerk (Seniorenbüro) wird der Kontakt zwischen dem Hilfebedürftigen und der jeweiligen Organisation hergestellt
- Durch die Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerkes, wird auch gleichzeitig Werbung für die daran teilnehmenden Organisationen/Dienste gemacht – Flyer, Plakate, Pressemitteilungen, Messestände, Senioren-Sozialführer etc.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

- Präzisere Wahrnehmung der Lebenssituation älterer Menschen im Stadtteil und deren spezielle Bedürfnisse bzw. Bedarfe
- Präzisere Abstimmung der Angebote auf die älteren Mitbewohner im Stadtteil

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

- Regelmäßige „Runde Tische“
- Regelmäßiger persönlicher (!) Kontakt mit den AnsprechpartnerInnen der Einrichtungen

- Sozialberatung bzw. Vermittlung
- Casemanagement
- Öffentlichkeitsarbeit

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

- Netzwerktreffen/Runde Tische
- Regelmäßige Planungsphasen im Sinne einer Zukunftswerkstatt

- Praxisplanung und -reflexion mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen
- Institutionenbefragung und Interviews mit Schlüsselpersonen durch qualitative Erhebungsbögen (Schwerpunkt: Sichtweisen, Defizite, Ressourcen, Gefahrenstellen und Quellen, Vorstellungen und Änderungsmöglichkeiten)

Netzwerk Ruhrgebiet

Kontakt

Netzwerk Ruhrgebiet
Dr. Jörg Ernst
Wallstr. 7
45468 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0 20 28/9 70 68 12
E-Mail: joerg.ernst@cbe-mh.de
www.be-ruhrgebiet.de

Arbeitsfeld

Bürgerschaftliches Engagement im Ruhrgebiet

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Förderung und Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements im Ruhrgebiet, interkommunale Zusammenarbeit, Vernetzung der beteiligten Akteure

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

kommunale Stabsstellen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und Freiwilligenagenturen im Ruhrgebiet

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Generierung interkommunaler Projekte, Fundraisingveranstaltungen, Erfahrungsaustausch, Lobby-Funktion (Kamingespräche)

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

- kollegiale Beratung und Fachgespräche
- Ideengeber bei überregionalen Themen
- gemeinsame Veranstaltungen
- Gewinnung der Öffentlichkeit für das Thema bürgerschaftliches Engagement im Ruhrgebiet
- Organisation von Kooperationen mit Unternehmen (z.B. RWE Westfalen-Weser-Ems AG und RWE Rhein-Ruhr AG)

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

regelmäßige Treffen, intensiver E-mail-Austausch, kooperative Zusammenarbeit, Entscheidungen im Team

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Organisation des Ruhrdaxes, bei dem sich Unternehmen und Organisationen (u.a. Senioreneinrichtungen) treffen, um gemeinsame Ideen zu besprechen, Partnerschaften zu beginnen und konkrete Projekte zu initiieren.

Weitere Informationen:

www.ruhrdax.de

www.be-ruhrgebiet.de

Neues Wohnen im Alter e.V. (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung selbständiger Wohn- und Hausgemeinschaften mit Älteren)

Kontakt

Neues Wohnen im Alter e.V.
Erika Rodekirchen/ Margot Opoku-Böhler
Marienplatz 6
50676 Köln

Tel.: 0221/ 215086

E-Mail: nwia.ev@t-online.de
www.nwia.de

Arbeitsfeld

Neue Wohnformen im Alter

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

- Wohn- und Hausgemeinschaften von älteren Menschen sowie von Älteren und Jüngeren fördern und für deren Realisierung einsetzen. Dies gilt auch für Wohnpflegeeinheiten und Wohnen mit Versorgungssicherheit.
- In der Öffentlichkeit das Bewusstsein für andere Wohnmöglichkeiten wecken
- Vorhandene Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen nach selbstbestimmtem gemeinschaftlichem Leben im Alter aufgreifen und unterstützen
- Unsere Ideen und Erfahrungen mit anderen Gruppen in NRW, im gesamten Bundesgebiet und in Europa austauschen und diskutieren

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Alle Wohnprojektinteressierten und ideelle Förderer: Organisationen, Vereine, Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen; interdisziplinäre Fachexperten (Architekten, Ambulante Pflege- und hauswirtschaftliche Dienstleister u.a.) sowie Städte, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen und Erwachsenenbildungsinstitutionen usw.

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Als Gruppe von haupt- und ehrenamtlich Arbeitenden, persönlich und beruflich Interessierten und Betroffenen, die durch ihre Erfahrungen in der Praxis angeregt wurden eine zusätzliche Lebens- und Wohnform neben Altenheim und Alleinleben zu schaffen, möchten wir, dass alle in den Erfahrungsaustausch mit einbezogen werden, die die o. g. Ziele unterstützen und weiterentwickeln helfen, sowie sich selbst über diesen Prozess qualifizieren wollen.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Durch die Netzwerkarbeit kann der Informationsfluss bezüglich der gemeinsamen Arbeit und Ziele verbessert und ein qualifizierter Austausch im Bereich Praxis und Theorie zum Thema aktiviert werden. Auch die Qualitätssicherung im Bereich neuer Wohnformen im Alter sollte so besser gewährleistet werden können.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Die Vernetzungsarbeit gewährleistet ein effektiveres Arbeiten und eine bessere Qualität der Angebotsstruktur.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Wir arbeiten grundsätzlich mit betroffenen Zielgruppen zusammen und unterstützen diese darin, ihr eigenes Potenzial zu erkennen, zu schulen und anwenden zu lernen. Dies bedingt gemeinschaftliche solidarische und aktivierende Lernmethoden, die wir auch für die Praxis in den Projekten vermitteln und unterstützen.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Wir freuen uns über jede Art der Unterstützung und können grundsätzlich ohne ehrenamtliche Arbeit unsere Ziele alleine nicht umsetzen. Unsere Interessensgruppe war von Anfang an von solidarischen Vernetzungssystemen abhängig und wird es auch zukünftig bleiben. Dies gilt von der konkreten Büroarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit auf Fachtagungen und Messen bis hin zur Ver-

einsarbeit. Im Vordergrund steht, dass die Arbeit vorrangig der Sache dienlich ist und kommerzielle Ziele zurücktreten (Kein Konkurrenzverhalten).

Infomaterial kann auf Wunsch angefordert werden.

Besuch unserer Homepage: www.nwia.de

Qualitätsforum der Demenz-Wohngemeinschaften in Gelsenkirchen

Kontakt

Dr. Wilfried Reckert
Stadt Gelsenkirchen, SBB
Ahstr. 22
45875 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09/1 69 30 98
E-Mail: Wilfried.reckert@gelsenkirchen.de

Arbeitsfeld

Hilfen für Demenzkranke

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Den Erfahrungsaustausch der betreuenden Einrichtungen von Demenz-WGs zu sichern und Qualitätsstandards gemeinsam zu erarbeiten.

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Alle Einrichtungen, die in GE Demenz-WGs betreuen, Stadt Gelsenkirchen (Seniorenbeauftragter, Referat Soziales und Seniorenberatungsstelle)

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Es sorgt für den Erfahrungsaustausch, entlastet bei schwierigen Situationen und schafft Verlässlichkeit.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Für die betreuenden Institutionen erhöht das Netz die Transparenz und die Seriosität. Das Netz sorgt dafür, dass die Wohngemeinschaften angenommen werden und sich gut für die Bewohnerinnen und Bewohner entwickeln. Für die Kommune ist relevant, dass ihre Bürgerinnen und Bürger in den Wohngemeinschaften gut versorgt werden und dass kein grauer Markt entsteht.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Alle betreuenden Einrichtungen sind mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Der Erfahrungsaustausch entlastet einerseits und unterstützt andererseits die rasche Nutzung der besten Erfahrungen.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Alle zwei Monate trifft sich das Netzwerk. Neben dem Austausch von Neuigkeiten und besonderen Problemen wird immer ein Thema gesondert und systematisch behandelt, so dass gewisse grundlegende Standards definiert werden können (z.B. zu Themen wie MitarbeiterInnenauswahl und -qualifikation, bauliche Anforderungen, Einbeziehung von Angehörigen usw.). Die Moderation übernimmt KCR.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Die Runde ist geschlossen. Über den Seniorenbeauftragten findet aber ein Austausch mit den Angehörigen statt. Der Beauftragte lädt halbjährlich die Angehörigen der Demenz-Wohngemeinschaften zu einem Erfahrungsaustausch ein.

Runder Tisch 50+ in Remscheid

Kontakt

Stadt Remscheid (Fachbereich 51)
Thomas Köppchen
Alleestraße 66
42853 Remscheid
Tel.: 0 21 91/16-27 31
E-Mail: koepchen@str.de

Arbeitsfeld

Sozial- und Altenhilfeplanung der Stadt Remscheid

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wird in Remscheid derzeit eine Agenda für die älteren Generationen entwickelt. Ziel der Agenda ist es, die Lebensqualität der älteren Menschen in Remscheid zu verbessern sowie deren gesellschaftlichen Potenziale zu aktivieren.

Nachdem der Seniorenbeirat und die Stadt Remscheid im Jahr 2006 eine Befragung "Wünsche für ein Leben und Wohnen im Alter" durchgeführt haben, wurde in einem nächsten Schritt im März 2007 der "Runde Tisch 50+" mit einer verbindlichen Geschäftsordnung ins Leben gerufen. Der Runde Tisch 50+ hat inzwischen 3 Arbeitsgruppen gebildet (AG Ehrenamt/bürgerschaftliches Engagement; AG Information/Begegnung/Vernetzung; AG Wohnen/Wohnformen) und erste konkrete Projekte im Sinne der Agenda entwickelt.

Wer ist die Zielgruppe, bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Mitglieder des Runden Tisches 50+ sind insgesamt 48 Vertreter von Verbänden, Initiativen, Organisationen, Vereinen, Religionsgemeinschaften, Wohnungsgesellschaften, Polizei, DGB, Parteien/Fraktionen, Stadtteilkonferenzen, Seniorentagesstätten, Migrationsausschuss, Sozialausschuss, Schwerbehindertenvertretung, Behindertenbeirat, Seniorenbeirat sowie Stadtverwaltung.

Alle o.g. Mitglieder vertreten die Interessen der Generationen ab 50 Jahren.

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Im Rahmen der Arbeit des Runden Tisches 50+ sowie der 3 Arbeitsgruppen ist der direkte Austausch sowie eine regelmäßige Abstimmung der Aktivitäten aller in der Seniorenarbeit tätigen Institutionen/Verbände etc. möglich. Projekte werden miteinander/aufeinander abgestimmt und teilweise auch als Gemeinschaftsprojekte initiiert

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Bestehende Angebote verschiedener Organisationen können auf diese Weise besser und einfacher aufeinander abgestimmt werden. Außerdem ermöglicht die regelmäßige Kommunikation der Organisationen gemeinschaftliche Projekte vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Die beteiligten Organisationen sind seit Gründung des Runden Tisches 50+ besser über die Angebote der anderen Organisationen informiert und können dies in ihre Planungen sowie in Beratungen einfließen lassen.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Der Runde Tisch 50+ sowie die Arbeitsgruppen tagen in regelmäßigen Abständen und erarbeiten gemeinsam Projekte für Remscheid. Die Moderation und Geschäftsführung erfolgt dabei durch die Stadt Remscheid.

Die Mitglieder des Runden Tisches 50+ haben sich eine Geschäftsordnung gegeben, so dass die Arbeitsergebnisse für alle verbindlich sind.

Drei gewählte Sprecher aus den Reihen der Mitglieder steuern und koordinieren die Arbeit des Runden Tisches 50+. Sie kommunizieren die Arbeitsergebnisse gegenüber der Öffentlichkeit.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Die Mitgliedschaft am Runden Tisch 50+ sowie die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen

ist für weitere Interessierte jederzeit offen,
sofern eine Zustimmung der Sprecher bzw.
des Runden Tisches 50+ erfolgt.

Internet:

www.remscheid.de

Seniorenbüros in Dortmund

Kontakt

Stadt Dortmund
Sozialamt
Fachdienst für Seniorenarbeit

Ansprechperson:

Reinhard Pohlmann
Hoher Wall 5-7
44122 Dortmund

Tel.: 02 31/5 02 25 05

E-Mail: rpohlmann@stadtdo.de

www.senioren.dortmund.de

Arbeitsfeld:

Kommunale Seniorenarbeit

Pflegeberatung, Casemanagement, Netzwerkarbeit, bürgerschaftliches Engagement

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Kleinräumige Netzwerke für Altenhilfe dienen der Unterstützung beim Organisieren von passgenauen Hilfen für ältere Menschen und ihre Angehörigen in allen 12 Dortmunder Stadtbezirken. Aufspüren und Schließen von Versorgungslücken.

Wer ist die Zielgruppe bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Senioren, ratsuchende Angehörige, Nachbarn

Organisation: Stadt Dortmund, Verbände, örtliche Kirchengemeinden, Polizei, Wohnungsanbieter, Krankenhäuser, Pflegeanbieter, Ärzte, Ehrenamtliche, etc.

Was leistet das Netzwerk für die beteiligten Mitarbeiter/innen?

Wichtige Kommunikationsstruktur bei der täglichen Koordination von Hilfesettings,

Akteursüberblick im Stadtbezirk, schnelle Hilfe durch kurze Wege, vertrauensvollere Zusammenarbeit.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Kundenpflege, Hilfe "Hand in Hand", Lotsenfunktion durch die Seniorenbüros, Synergien, teilweise. Entlastung von "nicht zuständigen Akteuren".

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Im Altenhilfenetz mit dabei zu sein, ist inzwischen ein „Markenzeichen“ der beteiligten Akteure. Verhilft zu positivem Image (Qualitätsmerkmal)

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Regelmäßige „Runde Tische“, Arbeitsgruppen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen, Offenheit, Transparenz, höheres Maß an Vertrauen, "WIR"-Gefühl wird gestärkt.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Netzwerkarbeit steht allen relevanten Akteuren im Bezirk offen.

Weitere Informationen:

Mehr Informationen unter www.senioren.dortmund.de. Dort stehen alle wesentlichen Infos zu den Dortmunder Seniorenbüros sowie als download (pdf) der Geschäftsbericht 2008.

Ferner Fachaufsätze zu den Dortmunder Seniorenbüros: Pogadl, Pohlmann: in ProAlter 04/2008 sowie in der Fachzeitschrift der DGGG 04/2008.

Städte-Netzwerk NRW e.V

Kontakt

Städte-Netzwerk NRW e.V.
Andreas Roters
Nicolaistr. 3
59423 Unna
Tel.: 0 23 03/96 93 11
E-Mail: roters@netzwerk.nrw.de
www.netzwerk.nrw.de

Arbeitsfeld:

Infrastrukturentwicklung

Was sind die Ziele des Netzwerkes?

Der Zusammenschluss von 120 Netzwerk-Städten in NRW unterstützt die Weiterentwicklung öffentlicher (kommunaler) Einrichtungen mit dem Ziel der Sicherung und der verbesserten Attraktivität. Drei Ziele stehen im Mittelpunkt: (1.) Die zivilgesellschaftliche Öffnung von Bibliotheken, Schwimmbädern und anderen öffentlichen Einrichtungen; (2.) deren funktionale Öffnung und Verknüpfung und (3.) die stärkere Berücksichtigung unternehmerischer Instrumente bei der Realisierung der Ziele.

Wer ist die Zielgruppe bzw. aus welchen Organisationen setzt sich das Netzwerk zusammen?

Vorrangige Zielgruppe sind die Kommunen in NRW. Das Städte-Netzwerk NRW arbeitet eng mit den relevanten Landesministerien zusammen, so dass das Netzwerk zu einzelnen Themenfeldern eine Scharnierfunktion zwischen Land und Kommunen wahrnimmt. Schließlich bilden Verbände und Initiativen eine wachsende Gruppe an Kooperationspartnern.

Wo profitieren die beteiligten Organisationen?

Neue Lösungsansätze werden interkommunal vermittelt und diskutiert. Das Städte-Netzwerk unterstützt durch Fortbildungen und Beratungsleistungen vor Ort die Realisierung innovativer Konzepte. Zukunftsweisende Konzepte werden im Rahmen des „Robert Jungk Preises“ öffentlich ausgezeichnet.

Wo profitiert die Angebotsqualität der beteiligten Organisationen?

Die Kommunen als Anbieter sozialer und kultureller Leistungen profitieren vom Städte-Netzwerk NRW aufgrund der (vielfach genutzten) Möglichkeit, ihre Leistungen aktueller, attraktiver und qualitätsvoller erbringen zu können.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Das „Herz“ des Städte-Netzwerk NRW schlägt in den kontinuierlichen landesweiten Werkstätten, die zu zahlreichen Themen (Bürgerbäder, Kultur und Bildung unter einem Dach, Schule plus ...) angeboten werden. Mit Hilfe von Tagungen, die wir in der Regel in Kooperation mit Landesministerien durchführen, heben wir aktuelle Themen hervor. Schwerpunkte sind zudem Fortbildungen und Beratungsleistungen.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Als Zusammenschluss von Kommunen bietet sich vorrangig für MitarbeiterInnen von Kommunen und kommunalen Einrichtungen die Möglichkeit, das Städte-Netzwerk NRW als Diskussionsforum zu nutzen. Vertreter der Kommunen entscheiden zudem in der jährlichen Mitgliederversammlung über die Ausrichtung des Städte-Netzwerk NRW.

ZWAR - Zwischen Arbeit und Ruhestand NRW

Kontakt

ZWAR Zentralstelle NRW
Ute Schünemann-Flake
Steinhammer Str. 3
44379 Dortmund

Tel.: 02 31/96 13 17-32
E-Mail: ut.schuenemann@zwar.org
www.zwar.org

Arbeitsfeld:

Beratung, Qualifizierung und Vernetzung für und in der sozialen Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren

Was sind die Ziele und Effekte?

Beratung, Qualifizierung und Vernetzung zur Modernisierung der sozialen Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren.

Schwerpunkte der Beratungen und Qualifizierungen sind die Förderung von Selbstbestimmung, Selbstorganisation und Engagement, sowie die Entwicklung nachhaltiger Strukturen sozialer Netzwerke und aktivierender sozialer Arbeit mit älteren Menschen.

Unsere Qualifizierungsmaßnahmen bringen folgende Effekte mit sich:

- Vernetzung und kollegiale Beratung für NetzwerkbegleiterInnen und -koordinatorInnen und andere hauptamtlich Tätige in der sozialen Arbeit mit Älteren
- Entwicklung zukunftsorientierter Konzepte für eine Lernkultur des Alterns und des Alters
- Zugang zu sozialen Netzwerken und Möglichkeiten für Dialog und Austausch
- Um- und Neuorientierung in der gemeinsamen Auseinandersetzung mit Lebensfragen
- Entwicklung von Bürgerengagement als Lernfeld für das Altern im Sinne von „Ich für mich mit anderen für andere“

Wer ist die Zielgruppe?

Das Leistungsangebot der ZWAR Zentralstelle NRW richtet sich an

- hauptamtliche NetzwerkbegleiterInnen und -koordinatorInnen
- bürgerschaftlich / ehrenamtliche NetzwerkteilnehmerInnen und
- haupt- und ehrenamtliche / bürgerschaftlich engagierte Akteure der sozialen Arbeit mit älteren Menschen

Wie profitieren die beteiligten Organisationen?

Die Qualifizierungsmaßnahmen der ZWAR Zentralstelle NRW fördern

- die Fähigkeit zur Begleitung und Koordination sozialer Netzwerke älterer Menschen
- die Fähigkeit zur Selbstorganisation
- die Fähigkeit zur Selbstschaffung von Lebenssinn
- die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen im Austausch mit einer Gruppe.

1. Qualifizierungen für hauptamtliche NetzwerkbegleiterInnen/-koordinatorInnen und MitarbeiterInnen der sozialen Arbeit mit älteren Menschen

Für die Zielgruppe der hauptamtlichen Akteure bietet die ZWAR Zentralstelle NRW mehrere aufeinander abgestimmte Bausteine an. Die Seminare verfolgen neben der Vermittlung der Inhalte das Ziel der Vernetzung der TeilnehmerInnen und ihrer Organisationen und Träger.

Die Angebote sind:

- Know-how der sozialen Netzwerkarbeit
- Moderationsseminare
- In-House-Veranstaltungen
- Supervisionsgruppe
- Fachsupervision und Livesupervision

2. Qualifizierungen für (bürgerschaftlich) engagierte Menschen in ZWAR Netzwerken und anderen sozialen Netzwerken älterer Menschen

Parallel zu den Qualifizierungsangeboten für hauptamtliche Akteure der sozialen Arbeit mit älteren Menschen bietet die ZWAR Zentralstelle NRW Veranstaltungen und Supervision für bürgerschaftlich engagierte Menschen ab 50 Jahren an. Zielgruppen sind hier engagierte TeilnehmerInnen des ZWAR Netzwerkes NRW und anderer Seniorennetzwerke. Das Ziel dieser Angebote ist sowohl die Vermittlung der Inhalte als auch die Vernetzung der TeilnehmerInnen.

Welche Methoden und welche Umgangskultur prägen das Netzwerk?

Qualifizierung verstehen wir als das Schaffen von Lernmöglichkeiten. Das bedeutet, Menschen in unterschiedlichen Zusammenhängen darin zu begleiten, sich ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen bewusst zu werden und diese selbstreflexiv in eine besondere Eigenschaft oder Leistung zu transformieren. Dabei geht es nicht um Übernahme von Lösungen, Patentrezepten und fertigen Konzepten, sondern um selbstverantwortlich entwickelte „Lernergebnisse“, das heißt stets neu gefundene Lebens- und Arbeitsqualitäten.

So verstandene Qualifizierung ist Grundlage für das prozessorientierte und prozessbegleitende Arbeiten mit dem Ziel der Modernisierung der sozialen Arbeit mit älteren Menschen.

Welche offenen Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?

Die ZWAR Zentralstelle NRW bezieht sich bei der Konzeption und Durchführung ihrer Qualifizierungen für haupt- und ehrenamtli-

che Akteure auf Ansätze der humanistischen Psychologie. Das bedeutet prozessorientiertes Arbeiten, bei dem die Verantwortung für die Ergebnisse bei den TeilnehmerInnen liegt. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Einbeziehung der persönlichen Ebene und der individuellen Lebensgeschichte der TeilnehmerInnen sowie der Beziehungsebene in der Lerngruppe. Das heißt, es geht nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um die Gestaltung von Lernräumen, in die die TeilnehmerInnen sich mit den Erfahrungen und Kompetenzen ihrer Lebens- und Berufspraxis einbringen, diese im Austausch reflektieren und gemeinsam weiter entwickeln können.

Qualifizierungsthemen und -formen im Prozessverlauf der Beratung von den TeilnehmerInnen werden also von den Akteuren mitbestimmt. Das gilt besonders für In-House-Veranstaltungen.

Downloads unter www.zwar.org

- Stanjek, Paul; ZWAR Zentralstelle NRW – Netzwerkorientierte Qualifizierungen zur Modernisierung der sozialen Arbeit mit älteren Menschen in: Forum Seniorenarbeit NRW (Hrsg.) Fortbildung für die Seniorenarbeit – gute Beispiele und neue Arbeitsformen, Themenschwerpunkt 4/2007, online unter www.forum-seniorenarbeit.de
- ZWAR Zentralstelle NRW (Hg.) Den demographischen Wandel gestalten. Jahrbuch der ZWAR Zentralstelle NRW 2006, Dortmund 2007
- ZWAR Zentralstelle NRW (Hg.); ZWAR – Das Pädagogische Konzept, 2. überarbeitete Auflage Dortmund 2006

Weitere Praxisbeispiele

Durch Vernetzung zu einem neuen Angebot für Senioren in der Mülheimer Altentagesstätte Schloß Styrum

Dr. Jörg Ernst, Christian Giardina

Kontakt

Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V.

Wallstraße 7
45468 Mülheim an der Ruhr

Tel.: 02 08/9 70 68-0

Fax 02 08/9 70 68-19

E-Mail: info@cbe-mh.de

www.cbe-mh.de

Das Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, unter der Mitwirkung aller gesellschaftlichen Gruppen bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren. Das CBE wurde 2001 von der Stadt Mülheim an der Ruhr, den örtlichen Wohlfahrtsverbänden und Mülheimer Bürgerinnen und Bürgern gegründet.

Die Zielsetzungen des CBE liegen im Bereich der Seniorenarbeit insbesondere darin, Ältere zu Selbsthilfe und Ehrenamt zu motivieren und bereits bestehende Angebote transparent zu machen. Dabei stehen die Menschen selbst im Mittelpunkt der Aktivitäten, ihre Ideen und Interessen werden aufgegriffen und im Rahmen der vorhandenen Potenziale umgesetzt. Zudem werden gemeinsam mit privaten und öffentlichen Akteuren Angebote für eingeschränkte, ältere Menschen entwickelt. Es sollen spezifische Unterstützungsleistungen erprobt werden, welche die Mobilität dieser Zielgruppe erhalten, deren gesellschaftliche Kontakte stärken sowie Angehörige psychisch und physisch entlasten.

Durch Vernetzung von öffentlichen Institutionen, privaten Unternehmen und bürgerschaftlichem Engagement konnten neue Angebote entwickelt werden. So wurde in Kooperation des CBE mit der Stadt Mülheim und dem privaten Pflegedienst "Pflege zu Hause" ein niedrigschwelliges Angebot für isoliert lebende Menschen in der Altentagesstätte Schloß Styrum umgesetzt. Die Stadt bietet die Räumlichkeiten und trägt die Sachkosten, während der Pflegedienst die Personalkosten für die Betreuung über-

nimmt. Eine Ehrenamtliche unterstützt das Angebot wöchentlich und ein weiterer Ehrenamtlicher gestaltet fünf bis sechs Mal im Jahr die Treffen musikalisch.

Im Detail sieht das Konzept wie folgt aus: Ältere, isoliert lebende Menschen, zum Teil pflegebedürftig, treffen sich jeden Donnerstag von 10.30 bis 13.30 Uhr in der Altentagesstätte Schloß Styrum. Die Gewinnung der TeilnehmerInnen erfolgt über pflegende Angehörige oder durch die Seniorenberatung der Stadt Mülheim. Dabei wird auch darauf geachtet, dass die Personen aus der Umgebung stammen. Die Sozialraumorientierung bietet kurze Wege für private Treffen und hilft bei der Vermittlung wohnortnaher Hilfen. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt. Für diejenigen, die nicht mehr alleine kommen und auch nicht von Angehörigen gebracht werden können, ist ein Fahrdienst zum Selbstkostenpreis organisiert. Die Teilnahme an dem Angebot selbst ist kostenlos.

Zu Beginn des Treffens werden bei einem Kaffee die Ereignisse und die eigenen Erlebnisse der vergangenen Woche ausgetauscht. Fortgesetzt wird die Veranstaltung mit einem Programm, das Denksport, Spiele und Aktivitäten, in denen sich die BesucherInnen an ihre Biographie erinnern und von ihr erzählen können, umfasst. Feste Bestandteile sind auch das Feiern der Jahresfeste sowie der Geburtstage aller Akteure. Ein gemeinsames Mittagessen zum Selbstkostenpreis wird angeboten. Den Abschluss läutet eine weitere Tasse Kaffee bei einem letzten Spiel ein. Das Programm wird von dem betreuenden Sozialarbeiter erstellt und mit Hilfe einer Studentin der Sozialarbeit und den Ehrenamtlichen umgesetzt. Die Gestalter des Programms sind zwischen 23 und 83 Jahre alt.

Die Erfolge sind für unterschiedliche Problemlagen der Besucher beobachtbar:

- So stabilisieren sich diejenigen, die durch den Verlust des Partners oder aufgrund gesundheitlicher Probleme, den Kontakt zur Umwelt verloren haben. Sie gewinnen wieder den Mut, am Leben teilzuhaben.
- Pflegende Angehörige bestätigen den positiven Einfluss der Arbeit und erleben ihre zu Pflegenden nach den Treffen als wesentlich aktiver.
- Krankheitsentwicklungen werden verlangsamt oder aufgehalten, wo-

mit sich Pflegebedürftigkeit hinauschieben oder vermeiden lässt.

Die isoliert lebenden Menschen erleben sich als Teil einer Gruppe, in der sie sich aufgehoben fühlen. Durch den Sozialraumbezug kennen sie sich zum Teil bereits untereinander aus früheren Jahren. Die Erfolge legen nahe, dass ein großer Teil der älteren Menschen allein durch fehlende Ansprache die Fähigkeit zur Alltagsbewältigung verliert.

Die Seniorenbetreuung in der Altentagesstätte Schloß Styrum ist ein Beispiel, wie

durch die Kooperation von öffentlichen Institutionen und privaten Unternehmen auf sozialräumlicher Ebene unter der Vermittlung des CBE, mit der Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement, ein effektives Instrument der Altenhilfe gefördert werden konnte. Das Angebot ist in dem noch unterentwickelten Bereich zwischen einem selbstständigen Leben und stationärer Pflege angesiedelt und sollte eine Modellrolle in den weiteren Entwicklungen der Altenarbeit übernehmen.

Ehrenamtliche als Motor von Vernetzung

- Netzwerkprojekt im gemeindlichen Umfeld eines Altenzentrums im Protestantischen Dekanat Frankenthal

Horst Roos, Gemeindepädagogischer Dienst im Prot. Dekanat Frankenthal

Kontakt

Horst Roos
Gemeindepädagogischer Dienst im Prot.
Dekanat Frankenthal
Gartenstr. 6
67227 Frankenthal
Tel.: 0 62 33/88 08-0
E-Mail: horst.roos@evkirchepfalz.de

Ehrenamtliche, die sich in verschiedenen Arbeitsfeldern engagieren, können Motor einer Vernetzung von Organisationen und Vereinen sein. Ein Vernetzungskonzept im Protestantischen Dekanat Frankenthal setzt auf dieses Potenzial.

Entstanden ist die Vernetzungsidee aus dem Gespräch zwischen einem diakonischen Träger auf dem Gebiet unserer Landeskirche, der Altenzentren und Krankenhäuser betreibt, und dem neuen Gemeindepädagogischen Dienst im Dekanat Frankenthal. Die Motive sind, etwas für die Bewohnerinnen und Bewohner von Altenzentren zu tun und auf der gemeindlichen Ebene Anregungen für einen Neuansatz in der Arbeit für Menschen im vierten Lebensalter geben zu können. Ziel ist es, Ehrenamtliche zu finden, die Bewohnerinnen und Bewohner von Altenzentren besuchen und die Ältere vor Ort mit dabei unterstützen helfen, möglichst lange selbständig leben zu können.

Ausbildung Seniorenbegleiter(innen)

Klammer für beides ist die Senior(innen)begleiter(innen)-Ausbildung. Diese gibt es bereits bundesweit an vielen Orten. Sie nimmt Veränderungen im ehrenamtlichen Engagement auf, bei dem Freiwilligkeit, Ausbildung und Begleitung eine immer größere Rolle spielen. Und sie ist – mehr als die Pflege- oder Demenzbegleiterausbildung

gen – offen für unterschiedliche Segmente von Seniorenarbeit.

Die Ausbildung ist so angelegt, daß Teilnehmende sich mit ihren eigenen Fragen ans Altern auseinandersetzen können und in praktischen Ausbildungsteilen sehen können, ob ihre Erwartungen an bestimmte Arbeitsfelder sich erfüllen lassen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich dann für eines der angebotenen Arbeitsfelder – zunächst Altenarbeit in der Gemeinde oder Besuche im Altenheim – entscheiden (und natürlich auch zwischen diesen wechseln) oder auch dafür, es mit der Ausbildung bewenden zu lassen. Unsere Hoffnung ist, über die Ausbildung Menschen ansprechen zu können, die sich bislang noch nicht in der Altenarbeit ehrenamtlich engagiert haben.

Vernetzung von Ehrenamtlichen und Organisationen

Die Vernetzung selbst kann unterschiedliche Reichweiten haben. Idealerweise bindet sie alle einschlägigen Träger vor Ort ein, die ihre Konkurrenz um Ehrenamtliche zugunsten der Hilfe für die Älteren zurückstellen. Es wird aber erst einmal auf eine kleinere Lösung hinauslaufen: ein Altenzentrum und die Kirchengemeinde, auf deren Gebiet das Altenzentrum liegt. Bereits die Beteiligung weiterer Kirchengemeinden ist mit offenen Fragen verbunden, beispielsweise der, ob es gelingt, Ehrenamtliche als Beteiligte des Netzwerks und nicht als »eigene« Ehrenamtliche zu sehen. Darüber nachgedacht werden muß auch noch, wie das örtliche Netz und das Netzwerk zusammengebunden werden. Vor Ort ist es notwendig, dass Sozialstation, Krankenpflegevereine, vorhandene Geburtstags-Besuchsdienste, Frauenbünde, Ärzte usw. ihre Informationen über den vorhandenen Hilfebedarf zusammentragen. Wir werden sehen müssen, wie der Informationsfluss am besten laufen kann.

Über die Ehrenamtlichen im Netzwerk wird sich auch die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Altenzentrum verändern. Begegnungen in der bisherigen Form, beispielsweise gemeinsames Kaffeetrinken von Gruppen aus den Gemeinden und Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenzentrums, werden reduziert werden müssen, weil die Bewohnerinnen und Bewohner immer weniger belastbar sind. Hier ist die Hoffnung, daß aus der Gruppe der Ehren-

amtlichen heraus neue Ideen entstehen werden.

Erweiterung des Netzwerks

Netzwerke sind prinzipiell offen. Auch die Hospizhilfe und die Beratungs- und Koordinierungsstelle, die ihren Sitz im Altenzentrum haben, sollen für das Netzwerk angesprochen werden. Wenn das Netzwerk in dieser Form verwirklicht werden kann, ist schon sehr viel erreicht. Es kann aber, wie aus der Diskussion über bürgerschaftliches

Engagement zu sehen ist, auch mehr daraus entstehen: Sozialstationen, bei denen Profis und Ehrenamtliche zusammenarbeiten, Kirchengemeinden, die Anlaufstellen für das Leben im vierten Alter werden, Altenzentren, die größere ambulante als stationäre Bereiche haben,... Noch ist unser Netzwerkprojekt relativ neu und es gibt noch einigen Gesprächsbedarf, aber auch viel Zustimmung. Und natürlich hoffen wir auch, von den Erfahrungen ähnlicher Projekte lernen zu können.

Literatur und weiterführende Quellen

Literaturhinweise und Links - Teil 7/7

Literatur

Annegret Bolte, Judith Neumer, Stephanie Porschen. 2008. **Die alltägliche Last der Kooperation. Abstimmung als Arbeit und das Ende der Meeting Euphorie.** Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf.

Martina Haas. 2007. **Was Männer tun und Frauen wissen müssen. Erfolg durch Networking.** merus-Verlag. Hamburg.

Daniel Hoffmann. 2006. **Institutionelle Vernetzung in der Seniorenarbeit.** Im Rahmen des Schwerpunktes Netzwerksensible Seniorenarbeit (Juli 2006). www.forum-seniorenarbeit.de

Ulrich Otto, Petra Bauer. 2005. **Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Band II: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive.** Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie. Tübingen.

Matthias Teller, Jörg Longmuß. 2007. **Netzwerkmoderation. Netzwerke zum Erfolg führen.** Ziel-Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen. Augsburg.

Links

Netzwerk-Kompetenz

www.netzwerk-kompetenz.de/

Treffpunkt Ethik

Dokumentation der KBE-Fachtagung: "Vernetzung auf allen Ebenen" vom 10.-11.05.2001 im KSI in Bad Honnef

www.treffpunkt-ethik.de/default.asp?id=274

Netzwerksensible Seniorenarbeit

Schwerpunkt des Forum Seniorenarbeit im Juli 2006

www.forum-seniorenarbeit.de/schwerpunkte

Wikipedia: Stichwort Netzwerkorganisation

de.wikipedia.org/wiki/Netzwerkorganisation

Wikipedia: Soziales Netzwerk (Betriebswirtschaftslehre)

de.wikipedia.org/wiki/Soziales_Netzwerk_%28Betriebswirtschaftslehre%29

Unterstützerinnen und Unterstützer

Vielen Dank für die kritische Mitwirkung an diesem Text gelten insbesondere:

Christian Carls, Diakonisches Werk Rheinland, www.diakonie-rheinland.de

Georg Peters, Soziale Dienste und Gemeindecaritas, Koordination zentren plus, Netzwerke und Begegnungsstätten, Düsseldorf, www.caritas-zentrumplus.de

Annette Scholl, Kuratorium Deutsche Altershilfe, www.kda.de

Jutta Stratmann, Projektmanagement Seniorenpolitik, Dortmund

Ulla Woltering, Leitstelle Älter werden in Ahlen, www.senioren-ahlen.de

Literaturtipps

Netzwerkmoderation. Netzwerke zum Erfolg führen

Matthias Teller, Jörg Longmuß 2007. Ziel-Verlag. ISBN 978-3-937 210-83-4.

Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten, Bd. II

Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive. Petra Bauer & Ulrich Otto (Hrsg.) 2005. dgvt-Verlag. ISBN: 978-3-87159-600-0

Linkliste Praxisbeispiele und beteiligte Organisationen zum Schwerpunkt 2/2008

Arbeitskreis Offene Seniorenarbeit Essen

www.e-sn.de

Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO)

www.bagso.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS)

www.seniorenbueros.org

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung

www.wohnungsanpassung.de

Bundesforum Katholische Seniorenarbeit (BfKS)

sss.katholisch.de

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

www.b-b-e.de

Caritas zentrum plus, Düsseldorf

www.caritas-zentrumplus.de

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

www.dza.de

Diakonisches Werk im Rheinland

www.dw-rheinland.de

Erfahrungswissen für Initiativen NRW (Efi)

www.forum-seniorenarbeit.de/efi_nrw

Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein (EEB)

www.ekir.de/eeb-nordrhein

Evangelisches Zentrum für Innovative Seniorenarbeit

www.zentrum.evangelische-seniorenarbeit.de

Forum Demenz Gesundheitsnetzwerk Duisburg

www.forum-demenz.net

LAG Wohnberatung NRW

www.wohnberatungsstellen.de

Landesinitiative Demenz-Service NRW

www.demenz-service-nrw.de

Landesseniorenvertretung NRW (LSV NRW)

www.lsv-nrw.de

Netzwerk mOsaik Gelsenkirchen

www.kirchengemeinde-bulmke.de

Netzwerk Ruhrgebiet

www.be-ruhrgebiet.de

Netzwerke Düsseldorf

www.netzwerke-duesseldorf.de

Neues Wohnen im Alter e.V.

www.nwia.de

Senioren in neuen Netzwerken (Sinn), Ahlen

www.senioren-ahlen.de

Seniorennetzwerke Köln

www.seniorennetzwerke-koeln.de

Städte-Netzwerk NRW

www.netzwerk.nrw.de

Zwischen Arbeit und Ruhestand (ZwAR)

www.zwar.org

www.forum-seniorenarbeit.de